

Der Grundstein.

Offizielles Wochenblatt für die deutschen Maurer und verw. Berufsgenossen.

Obligatorisches Organ für die Mitglieder des Zentral-Verbandes der Maurer Deutschlands, der Stukkateure und verwandten Berufsgenossen,

sowie der

Zentral-Krankenkasse der Maurer, Glaser (Weißbinder) und Stukkateure Deutschlands „Grundstein zur Einigkeit“.

Das Blatt erscheint zum Sonnabend jeder Woche.
Monatspreis pro Quartal M. 1 (ohne Postgebühren),
bei Zusendung unter Kreuzband M. 1,40.

Herausgeber u. verantwortlicher Redakteur: Joh. Stantig, Hamburg.
Redaktion und Expedition:
Hamburg - St. Georg, Brennerstraße 11, 1. Etage.

Anzeigen
für die hiergestaltete Beilage oder deren Raum 30 A.
Zeitungs-Preisliste Nr. 3124.

Inhalt: An der Jahrhundertwende. — Gewerkschaft und Kriegervereine. — Maurerbewegung: Streiks, Ausschreitungen, Wahrgelungen. Versammlungen und sonstige Bewegung. — Stukkateure. — Vom Bau: Unfälle, Arbeiterich, Submissionen zc. — Unternehmer-Kundgebungen. — Aus anderen Berufen. — Gewerbliche Rechtspflege und Arbeiterversicherung. — Polizei und Gerichte. — Eingegangene Schriften. — Briefkasten. — Zentral-Krankenkasse. — Quartalsabrechnung des Verbandes. — Zentralverband der Maurer. — Anzeigen.

An der Jahrhundertwende.

Serzlichen Glückwunsch all' unseren Lesern, Freunden und Genossen zum neuen Jahr — dem Anfang eines neuen Jahrhunderts! Wir entbieten ihn im Geiste der großen, weltumspannenden Kulturbewegung, die sich den Sieg der unveräußerlichen Rechte der Arbeit über die Herrschaft des Kapitalismus und die ihm verbündeten reaktionären Gewalten zum Ziel gesetzt hat. Aus kleinen, mißachteten Anfängen hat sich diese Bewegung im Verlaufe der letzten Jahrzehnte des verfloßenen Jahrhunderts zu gewaltiger Kraft und Bedeutung entwickelt. Die nach Millionen zählende aufgeklärte Arbeiterchaft aller Länder bekennt sich zu ihr. Ohne Ueberhebung darf die politische Partei der deutschen Arbeiter, die Sozialdemokratie, welche schon vor zwei Jahren die stärkste Partei im Reich war, sich rühmen, seitdem wiederum ganz erheblich erstarkt zu sein. Nicht minder bedeutsam ist das stetige Erstarken der gewerkschaftlichen Arbeiterorganisation. Unter unablässigem, hartem Kampfe, an dem insbesondere die organisierte Maurerschaft hervorragenden Anteil nahm, ist das dem Vorne der demokratischen Sozialismus folgende klassenbewußte Proletariat voranschritten, trotz aller Hindernisse, die seine übermächtigen Gegner ihm bereiten.

Mit hoher Befriedigung darf jeder Freund der Arbeiterliche hinstellen auf die Erfolge dieses nur erst verhältnismäßig kurze Zeit dauernden Kampfes. Die große Lehre, welche sich bis jetzt aus demselben ergibt, läßt sich kurz dahin zusammenfassen: Die selbstständige Arbeiterbewegung, sowohl die politische wie die gewerkschaftliche, hat von Anfang an alle in Staat und Gesellschaft herrschenden Autoritäten zu entscheidenden Gegnern gehabt; im Bunde mit dem Kapitalismus haben die öffentlichen Gewalten, Regierung, Gesetzgebung, Polizei und Justiz, Kirche und Schule sie beständig in rücksichtsloser Weise bekämpft; sie ist beschimpft, verleumdet und verfolgt worden, als eine von schlechten Motiven ausgehende, auf den „Umsturz aller Ordnung“ berechnete Bewegung. Selbst mit drakonischen Ausnahmegesetzen und willkürlichster Auslegung des gemeinen Rechts, mit offener Vergewaltigung dreies Rechts, ist man gegen sie vorgegangen. Kein Mittel, sie zu unterdrücken, hat man unversucht gelassen. Und doch ist sie so groß und stark geworden. Sie hätte es nicht werden können, wenn die Behauptung ihrer Gegner, daß sie „schlechten“ und „unvernünftigen“ Zwecken diene, begründet wäre. Eine Bewegung, auf die dieser Vorwurf zutrifft, hat keine Möglichkeit der Entwicklung, wie die Arbeiterbewegung sie aufweist. Was deren Entwicklung verbürgt, das sind die ihr zu Grunde liegenden, durchaus gerechten und vernünftigen Prinzipien. Diesen Prinzipien gegenüber, die Alles in Allen der Logik der Thatfachen entsprechen, haben die herrschenden Autoritäten ihre vollständige Ohnmacht erwiesen; wäre aus ihrer Seite die Vernunft und Gerechtigkeit, sie würden die Arbeiterbewegung längst überwunden haben.

In diesen Erwägungen begreift sich für jeden denkfähigen und ehrlich urtheilenden Menschen die Klarheit und durchschlagende Rechtfertigung der Arbeiterbewegung, sowie der Beweis, daß berechnende Lüge, Vorurtheil und Gewaltpolitik sie nicht unterdrücken

können. Sie vollzieht sich nach dem Gebot kulturgeschichtlicher Nothwendigkeit, und mehr und mehr wird von ihr aller Kulturfortschritt abhängig. Dagegen hilft kein Schimpfen und kein Klagen, kein Beten und kein Fluchen, keine Lüge und keine Gewalt der Vertheidiger der bestehenden vorgeblich „unantastbaren“ Gesellschaftsordnung. Ein neues Recht, eine höhere Gerechtigkeitsidee, die gegen jegliche Unterdrückung und Ausbeutung der Arbeit gerichtet ist, ringt mit der Allgewalt einer Naturkraft um Anerkennung und Umgestaltung in einer gesellschaftlichen Neuordnung. Das Beispiel unbefiegbarer Kraft, welches die moderne Arbeiterbewegung bietet, steht einzig da in der ganzen Geschichte; es ist der natürliche Zwang des Fortschritts, der in ihr sich offenbart. Und doch steht sie erst am Anfang der Erfüllung ihrer großen kulturellen Aufgaben.

Erfüllt von dieser tröstlichen und erhebenden Gewisheit, treten wir in das neue Jahrhundert ein, gehen wir den neuen Kämpfen entgegen, die ganz sicher ungleich schwerer sein werden als die, welche seitler zu bestehen waren. Darüber dürfen wir uns keinen Augenblick täuschen, daß die nächste Zukunft immer stärkere Anforderungen an unsere geistige und materielle Kraft, an unsere Ueberzeugungstreue, unsere Hingebung und Opferfreudigkeit stellen wird. Denn die große soziale Frage, und speziell die in ihrem Mittelpunkte stehende Arbeiterfrage, nimmt unter der Einwirkung der kapitalistischen Expansionsbestrebungen (Expansion = Ausdehnung), die sich zu einer weltpolitischen Frage gewaltigster Art verdichtet haben, einen immer erusteren Charakter an. Dem kapitalistischen System sind längst die Grenzen der von ihm beherrschten alten Kulturwelt zu enge geworden. Unterstützt von den stetig sich mehrenden Errungenschaften der Technik und der praktischen Wissenschaften, welche eine Gütererzeugung in's Unermessliche hinein ermöglichen, strebt er hinaus in ferne Lande rücksichtiger Kultur. Im Orient, und zwar zunächst in Ostasien, will der Kapitalismus seinen Verjüngungsprozess mit Hilfe der kriegerischen Macht der alten Kulturstaaten beginnen; er will auch die Länder sich unterthänig machen, die seither seiner Herrschaft noch entrückt waren. Ohne Rücksicht auf das einheimische Proletariat und dessen Interessen geht der Kapitalismus bei Befriedigung seines Expansionsbedürfnisses vor.

Allerdings bemühen sich unsere Weltmachtpolitiker, glauben zu machen, daß die Erschließung des ungeheuren chinesischen Reiches für das kapitalistische Wirtschaftssystem auch der Arbeiterklasse Vortheile bringen werde. Sie behaupten, die Ausfuhr von Industrieprodukten werde einen gewaltigen „Aufschwung“ der heimischen Industrie und des Handels zur Folge haben, also auch die Arbeitsgelegenheit vermehren und dementsprechend auch zu einer Erhöhung der Löhne führen. Das ist ein gewaltiger Trugschluss, dem Glauben zu schenken die Arbeiter sich hüten mögen. Für die wirtschaftliche Expansion und die mit ihr verquickte Weltmachtspolitik ist lediglich das kapitalistische Ausbeutungsinteresse maßgebend; eine grundsätzliche und ernsthafte Berücksichtigung der Arbeiterinteressen ist dabei völlig ausgeschlossen. Wenn die Erschließung Chinas vollbracht sein und jenes ungeheure Reich mit dem Gelde und den Maschinen der alten Kulturwelt überschüttet sein wird, so wird eintreten, was in Indien unter der englischen Herrschaft längst eingetreten ist: der Kapitalismus wird die Ansprüch heimischer Produkte überflüssig machen, indem er sich auf die Ausbeutung der unvergleichlich billigen und massenhaften Arbeitskraft der gelben Rasse wirft. Es wird die Ueberfledung unserer Industrie nach dem Orient stattfinden, wo die Arbeitskraft ungezählter Millionen kuerst bedürfnisloser Menschen zehnmal so billig ist wie

in Europa und speziell in Deutschland. Und dann wird das international vagabondirende Kapital, für dessen Expansionspolitik das Volk im vorgebild „nationalen Interesse“ die schwersten Opfer zu bringen gezwungen ist, dem „geliebten Vaterlande“ vernichtende Konkurrenz machen. Die schrankenlos kapitalistisch organisierte Arbeit des Orients würde, wenn sie gelingen sollte, den Ruin der Arbeit der alten Kulturwelt bedeuten.

Die Arbeiterklasse hat wahrlich nicht das geringste Interesse an dieser Art von Weltpolitik, die, wenn sie ungehindert ihren Lauf nehmen kann, in absehbarer Zeit unermessliches Elend über die Völker Europas bringen wird. Je mehr diese Gefahr in das Bereich der Möglichkeiten tritt, oder gar zu einer wahrscheinlichen wird, je mehr muß die Arbeiterklasse bemüht sein, eine gerechtere und vernünftiger wirtschaftliche und politische Ordnung zu erkämpfen; sie darf noch weniger als seither sich darauf beschränken, im wirtschaftlichen Kampfe ihre berechtigten Interessen zu wahren, sie muß zugleich auch mehr und mehr der ausschlaggebende politische Machtfaktor werden, um neben dem nationalen einen gründlichen und umfassenden internationalen Arbeiterschuh herbeizuführen.

Vorläufig hat die Arbeiterklasse sich abzumünden mit der vor etwa Jahresfrist angebrochenen und sich immer mehr verschärfenden wirtschaftlichen Krise, die eine behändige Verminderung der Arbeitsgelegenheit und somit ein Anwachsen der Arbeitslosigkeit mit sich bringt. Ganz zweifellos wird die Krise vom Uebernehmerthum benutzt werden zu dem Versuch, die Löhne zu reduzieren, wie überhaupt die Arbeitsbedingungen zu verschlechtern und „Abrechnung“ zu halten mit der verhassten Arbeiterorganisation. Im Zusammenhang damit werden die Mächte der Reaktion neue Vorstöße gegen die Koalitionsfreiheit, sowie gegen die politischen Rechte der Arbeiter unternehmen. Noth und Elend und Gewalt erheben sich drohend, aber wir erschrecken nicht und sehen den unermesslichen neuen Kämpfen mit Ruhe und Zuversicht entgegen, vertrauen auf die Kraft des Geistes, der uns bis herher über alle Schwierigkeiten und Bedrängnisse siegreich hinweggeholfen hat.

Das neue Jahrhundert wird die große Entscheidung über das in der sozialen Frage sich begreifende Geschick der Kulturvölker bringen. Wir zweifeln nicht, daß diese Entscheidung den Verheißungen des demokratischen Sozialismus entsprechen wird!

Gewerkschaft und Kriegervereine.

Die Kriegervereine schlossen in der Regel diejenigen Mitglieder aus, die einem sozialdemokratischen Verein oder einer Gewerkschaft angehören oder auch nur gelegentlich für diese thätig sind.

So hatte auch der Kriegerverein in Neißa sich verhalten. Im Oktober d. J. erging von dem Vorstand dieses Vereins an ein Mitglied unseres Verbandes die Aufforderung, aus dem Maurerverbande auszutreten, widrigenfalls ihr Ausschluss aus dem Kriegerverein höherer Weisung nach erfolgen müsse. Als unsere Kollegen der Aufforderung nicht Folge leisteten, wurden sie ausgeschlossen. Die Ausgeschlossenen forderten hierauf von dem Kriegerverein die eingezahlten Beiträge und Einzahlungsbelege zurück, wurden damit aber abgewiesen. Dummheit beschritten sie den Rechtsweg und beantragten, den Kriegerverein zu verurtheilen: a) entweder anzuerkennen, daß die Kläger (also unsere Kollegen) noch Mitglieder der verlassenen Stierbelle seien, oder, falls der Beklagte das lieber sei, b) an die Kläger gezahlte Einzahlungsbelege und Ratenbeiträge im Gesamtbetrage von M. 161,14, nebst 4 v. H. Zinsen seit dem 1. November 1899 zu zahlen und das Urtheil für vorläufig vollstreckbar zu erklären. Der besagte Kriegerverein wandte dagegen ein, daß durch § 8 des Nachtrages zum Statut des Kriegervereins Mitglieder eines sozialdemokratischen Verbandes ausgeschlossen werden müßten, daß der Zentralverband der Maurer sozialdemokratische Tendenzen befolge, wie der General von Spitz bezogen werde und daß mit dem Ausschluss aus dem Kriegerverein naturgemäß auch der Ausschluss aus der Stierbelle verbunden sei.

festigen Klagen gab. Es ist gar nicht selten, daß die Maurer noch in Viehhäfen auf Stroß oder Heu lagern müssen, selten nur werden Betten geliefert und dann auch nur in durchwegs ungenügender Weise. Wandbuden und Aborte sind auf den Wänden ebenfalls nicht zu finden. Am schlimmsten befaßt ist es aber mit der Lohnauszahlung auf dem Lande. Eine regelrechte, in ganz bestimmten Perioden wiederkehrende Entlohnung ist fast nirgends vorhanden. Wo und zu erhalten die Kollegen eine Abzahlungszahlung, und erst im Herbst, wenn die Bauarbeit vorbei ist, wird abgerechnet, und erst dann erhalten die Kollegen ihren verdienten Lohn voll ausgezahlt. Auf diese Weise hält es schwer, feitzustellen, ob auch die Kollegen nicht unter dem mit den Unternehmern vereinbarten Lohn arbeiten. In Bezug auf die Agitation ist Kollege Wägel der Meinung, daß dieselbe mehr in den Winter verlegt würde, denn im Sommer hätten die Kollegen wenig Zeit, Versammlungen zu besuchen, dann müßten sie in ihrer freien Zeit mit Ackerbau beschäftigt, um nicht infolge der niedrigen Löhne verhungern zu müssen, wie Kollege Schmitz-Budow ein treffend seinem Meister antwortete, als ihm dieser Vorhaltungen über die „hohen“ Löhne der Maurer machte. Die Agitation müßte auch mehr von den Zählstellen betrieben werden, da diese die dem Verbaude noch fern stehenden Kollegen am besten kennen. In Bezug auf die für das Jahr 1901 ausgehenden Forderungen wurde beschlossen, . . . überall dahin zu wirken, daß bei allen Arbeiten über Land einem jeden Kollegen in erster Linie ein menschenwürdiges Logis zugewiesen wird. Unter menschenwürdiges Logis ist zu verstehen, ein heller, reinlicher, beizbarer, mit Betten, Tischen und Gefäßen versehener verschließbarer Raum. Das Logiren in Ställen jeder Art, Gefährlichkammern usw., das Logiren auf Stroß, Heu oder Strohhäfen ist nicht als menschenwürdig zu bezeichnen, daher nicht anzuerkennen. Jeder Maurer, der zur Arbeit über Land beordert wird, soll die Arbeit erst beginnen, nachdem ihm ein den obigen Grundfögen entsprechendes Logis angewiesen ist. In Fällen, wo solches Logis vom Bauherrn nicht zu beschaffen ist, hat der Unternehmer die Kosten für ein derartiges Quartier an dem betreffenden Orte zu tragen.

Kollege Wömelburg wendet sich hierauf in längeren Ausführungen gegen niedrige Beiträge. Das Hauptgewicht der Agitation müßte in die Ortsstellen gelegt werden, wo eine Organisation noch nicht besteht. Die Hofstadter Kommission hätte nicht genug gearbeitet, sonst müßte es besser mit der Organisation stehen. Der Schiedsrichtern müßte aufhören. Die Medlenburger Kollegen seien nicht so dumm, daß sie nicht wüßten, was ihnen noch thut. Schon im Jahre 1875 hätten sie eine gute Organisation gehabt, und um diese wieder herzustellen, müßte jeder danach streben, daß auf der nächsten Konferenz kein Kollege dem Verbaude mehr fern ließe. Die Kollegen Joh. Schönbühl und Engelbrecht vertheiligten sich gegen die Vorwürfe Wömelburg's bezüglich ihrer Thätigkeit, und nahmen gleichfalls die kritische Vermahlung der Zahlstelle Hofstad gegen gleichartige Angriffe in Schutz. Wömelburg erwiderte die Kollegen, seine Ausführungen nicht so klar, vor allen Dingen aber nicht persönlich anzufassen. Dann erfolgte der Schluß der Konferenz.

Am Sonntag, den 16. Dezember, fand in Waren eine Konferenz statt für den Liniar-Regierungsbezirk Teterow. Vertreter waren die Orte Wamern, Gr. Wöden, Teterow, Lütz, Penzlin, Goldberg, Müdel, Waldow, Wollentzshöhe und Waren. Von der Agitationskommission waren Wägel-Wädel und Wauer-Teterow, vom Vorstand Wömelburg anwesend. Die Kollegen in Krafohn hatten keinen Delegierten entsandt. Der Geschäftsbericht erstattete Mund. Wenn es auch in der letzten Zeit gelungen sei, so führte er aus, etwas mehr Leben unter die Maurer Medlenburgs zu bringen, so bleibe doch noch viel zu thun übrig. Ganz energisch müsse man den Kollegen zu Leibe gehen, die in Orten ihren Wohnsitz haben, wo Zählstellen noch nicht bestehen, damit auch sie sich der Organisation anschließen und gemeinsam mit der bereits organisierten Kollegen für die Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Maurer Medlenburgs eintreten. Die übrigen Konferenzbesprechungen nahmen einen ähnlichen Verlauf wie in Hofstad.

Am Sonntag, den 9. Dezember, fand in Gersdorf eine Konferenz der Agitationsbezirks Gersdorf, Gersdorf, Groß-Gersdorf. Vertreter waren sämtliche Zahlstellen, mit einer einzigen Ausnahme. Der Delegierte dieser Zahlstelle hatte das eigenartige Mißgeschick gehabt, nach Weierstadt zu fahren und dort die Konferenz zu suchen, die er natürlich dort nicht fand. Daher kam es, daß die Zahlstelle unvertreten blieb. Im ersten Punkt der Tagesordnung, „Agitation“, entwickelte sich eine lebhafteste Debatte, die sich erst in den Nachmittag hinein abzudehnte und an der sich sämtliche Delegierten beteiligten. Alle Redner waren sich darin einig, daß in der bisherigen Weise nicht weiter gewirkt werden könne, sondern daß Mittel und Wege gefunden werden müßten, um die Organisation wieder auf die Höhe zu bringen, die sie vor der Karamschäcker Lohnbewegung inne hatte. Als höchstes Mittel hierzu wurde die Konsultation in Vorschlag gebracht und den Delegierten zur Anwendung empfohlen. Nachschlechte Resolution wurde einstimmig angenommen.

Die Konferenz schloß sich den Beschlüssen der 5. Konferenz der Agitationskommissionen Süddeutschlands an, und erklärten sämtliche anwesenden Kollegen, mit allen Kräften durch mündliche Agitation auf den Wänden, durch Hauszettel und durch Verbreitung von Flugzetteln für die Wiedererrichtung der Organisation wirken zu wollen.

Im Punkt „Verständenes“ wurden einige Beschwerden erledigt und hierauf die Konferenz mit einigen Dankesworten des Vorsitzenden an die Delegierten geschlossen.

Am 9. Dezember hielt die Zahlstelle Wietefeld in der „Gambriushalle“ ihre regelmäßige Mitgliederversammlung ab. Zum ersten Punkt der Tagesordnung erbatte Kollege W. Graf Bericht über die Thätigkeit der Arbeitskommission. Redner führte etwa Folgendes aus: In Anbetracht der schlechten Verhältnisse, welche am Orte herrschen, und angetrieben durch den Mangel eines großen Saales, sei man der Frage näher getreten, ob es nicht möglich sei, ein Gewerkschaftshaus zu bauen. Wenn der Bau allen Forderungen der Zeit entsprechend eingerichtet werden soll, würden sich die Kosten belaufen auf M. 250 000 belaufen. Es seien zwei Pläne in Aussicht genommen, wovon der eine, welcher am zweckdienlichsten sei, die Summe von M. 100 000 kosten würde. Als ersten Grundstock hätte die Zehlfelder Arbeiterkassa M. 20 000 aus eigenen Mitteln aufzubringen. Redner war der Ansicht, daß, wenn jeder Arbeiter im Laufe des Jahres M. 2. feucere, die Summe im Laufe eines

Jahres aufgebracht sein würde. Alle noch folgenden Redner waren mit dem Redneren darin einig, daß ein Gewerkschaftshaus dringend nötig sei, nur über die Aufbringung der M. 20 000 gäufigen die Meinungen auseinander. Es wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die Gewerkschaft der Maurer erklärt sich in jeder Hinsicht bereit, den Bau eines Gewerkschaftshauses finanziell und moralisch zu unterstützen.“ Der nächste Punkt der Tagesordnung handelte von den angeklagten Lohnherabsetzungen des Unternehmers Starckhoff. Sämtliche Redner erklärten scharf den Vorwurf des genannten Herrn. Ist es doch Herr Starckhoff gewesen, welcher hauptsächlich für die Lohnherabsetzung im vergangenen Sommer eingetreten ist. Die Unternehmern haben unter Anderem auch zugehört, jedes Mitglied, welches die getroffenen Vereinbarungen nicht halte, aus der Organisation auszuschließen. Man darf gespannt sein, ob Herr Starckhoff siegt. Es wurde beschlossen, an den Unternehmernverband ein Schreiben zu richten mit der Forderung, die im vergangenen Sommer eingeleitete beiderseitige Kommission einzuberufen, welche die Differenzen zu sühnen hat. Kommen die Unternehmern der Forderung nicht nach, so soll das Gewerbegericht als Einigungsamt angerechnet werden. Einem Kollegen, welcher während der Lohnbewegung im vergangenen Sommer wegen Verletzung eines alten Streikbundes zu vier Wochen Gefängnis verurteilt worden war, wurden während der Dauer seiner Zuhaltung pro Woche M. 15 bewilligt. Hierauf folgte der Schluß der Versammlung.

Die Zahlstelle Gelle hielt am Freitag, den 7. Dezember, ihre regelmäßige Mitgliederversammlung ab, welche sehr schwach besucht war. Der Bevollmächtigte kritisierte die Laufzeit der Kollegen. Sodann führte Niemeier aus, daß es unter den fremden Kollegen noch viele Kreaturen gäbe, welche darauf ausgehen, auf anderer Leute Kosten zu leben; wenn ihnen auf längere Zeit Kost und Logis freibüßig worden ist, dann rufen sie aus, ohne an's Bezahlen zu denken. Redner sei erst kürzlich von einem solchen „Kollegen“, Namens C. Köller, hincingelegt worden. Niemeier meinte, vielleicht ließen sich auf dem nächsten Verbandstage Mittel und Wege finden, damit diese „Kollegen“ gebessert werden könnten. — Betreffs Wolf wurde beschlossen, ihn aus dem Verbaude auszuschließen, wenn er seine Angelegenheit bis zur nächsten Mitgliederversammlung nicht geregelt hätte. Betreffs eines Kollegen, dem M. 5 Beihilfe aus dem Losfonds bewilligt worden, wurde beschlossen, daß derselbe dieses Geld sofort zurückzahlen solle, da aus dem jetzigen Aufrechten des Kollegen anzunehmen ist, daß er in ganz guten Vermögensverhältnissen lebt. Kollege Sievert wurde beauftragt, den betreffenden an seine Schuld zu erinnern. — (Anmerkung des Schriftführers: Kollegen! In der nächsten Versammlung müßt Ihr alle erwidern, denn wir haben eine Arbeit zu erledigen, die Leben von Euch interessiert.)

Am 13. Dezember hielt die Zahlstelle Tanzig im Lokale des Herrn Steppuhn eine Mitgliederversammlung ab. Im ersten Punkt: „Wißstände im Baugewerbe“, hielt Kollege Wennebeck einen längeren Vortrag, in welchem er unter Anderem auch die hier kürzlich vorgekommenen Vorkommnisse kritisierte. Zunächst kam Redner auf das Bauungsgeld in Hoch-Strich zu sprechen, bei welchem die ganze Volkswirtschaft eingeklinkt ist, wobei ein Zimmermann stark verlegt wurde. Mehrere Arbeiter sowie auch der Techniker reiteten sich, indem sie sich an die Spornen anklammerten. An dem Neubau des Innungsmeisters stürzte, belegen auf dem Holze, stürzte am Sonntag, den 9. 9. Dezember, die ganze Längsbauer ein. Der Neubau des Unternehmers Trochinski am Schellwitzer Weg gab den Kollegen Wennebeck, Hoffmann und Wels Anlaß zu einer scharfen Kritik; die beiden Vergewaltigten wurden vom Partier deswegen entlassen, weil sie für den Verband agitierten und die Kollegen auf die verschiedenen Mißstände aufmerksam machten. So wurde unter Anderem in der dritten Etage gemauert, während unten das Redergewölbe ausgeführt wurde, ohne daß eine einzige Volkswall abgedeckt war. Und so kam es auch, daß am Sonntag, den 8. Dezember, der Maurer Lips auf Langfuhr aus der 3. Etage in die Tiefe stürzte. Aus mehreren Wunden blutend, mußte er nach dem Lazareth gebracht werden. Derselbe ist Familienvater von vier unmündigen Kindern. Während des Streiks zählte er zu den „Arbeitswilligen“. Weiter wurde auch der Neubau des Innungsmeisters Wöbling, in der Nähe des Saupbühnhofs, einer Kritik unterzogen. Dieser kostliche Bau ist bereits mauertfertig, er steht aber von den Streikbrechern nicht besonders gut ausgeführt worden zu sein, denn um dem Einführen vorzubeugen, arbeiten verschiedene Maurer heimlich des Nachts, um das Fundament tiefer zu legen. Zum Schluß erwiderte die Kollegen Wennebeck und Wennecke die Mitglieder, der kritischen Vermahlung von dem Redner solcher und ähnlicher Mißstände sofort Weibung zu machen und nicht immer so leichtfertig darüber hinwegzugehen. Im Punkt „Verständenes“ wurden von der Versammlung M. 15 bewilligt zur Dedung der Kosten zu den Gewerbegerichts-wahlen.

Die Zahlstelle Frankstadt (Hofen) hielt am 5. Dezember ihre Mitgliederversammlung ab, welche von 80 Mitgliedern besucht war. Zunächst verlas der Kassierer die Abrechnung vom vierten Quartal. Diefelbe wurde von der Versammlung als richtig anerkannt und dem Kassierer Decharge erteilt. Hierauf hielt Kollege Krause aus Breslau einen Vortrag, welcher zur Folge hatte, daß sich noch einige Kollegen in den Verband aufnehmen ließen. Das frühere Mitglied Hof. Vogt, Rud. Nr. 223 259, welches ausgeschlossen wurde, weil es als Unter-Affordant die Wagarbeiter an einem Katernbau im Afford-Verbanden hatte, war berechtigt, noch drei Vertragsmarken zu fordern. Diefelben waren ihm brüchlich zugewandt. Vogt hatte sie aber wieder zurückgeholt mit dem Vermerken, daß er sie nicht mehr gebrauche, er wolle sie der Zahlstelle schenken. Die Versammlung beschloß jedoch, das Geschenk nicht anzunehmen, sondern die Marken zu vernichten. Diefes wurde auch sofort ausgeführt. Nach einem Schlußwort des Kollegen Krause forderte der Bevollmächtigte die Kollegen auf, den Winter über tüchtig für den Verband zu agitieren und im nächsten Jahre wieder ihre Pflicht zu thun. Mit einem Hoch auf das Wähen und Gedeihen des Verbandes wurde die Versammlung um 8 Uhr geschlossen. Nach der Versammlung fand eine Sitzung der örtlichen Verwaltung statt und Kollege Krause nahm eine Revision der Kasse vor.

Die Zahlstelle Friedrichsberg hielt am 12. Dezember ihre regelmäßige Mitgliederversammlung ab. Kollege Wolf war als Redner bestimmt, sagte aber im letzten Augenblick ab. Auf der Tagesordnung stand: „Vortrag über die Affordarbeit der Puger“. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Bevollmächtigte des in der Trennanstalt zu Herzberge verstorbenen

Kollegen Eduard Enselkeit. Die Versammlung erwies dem Verstorbenen die höchste Ehre. Zur Tagesordnung führte Kollege Brauer aus, daß wir dahin arbeiten müßten, daß die Affordarbeit bei den Pugern abgefaßt werde. Im Fall Giele, der in der vorigen Versammlung nicht erkrankt wurde, wurde die Zeit zu kurz war, wurde entschieden, daß Giele nicht gegen den Verband verfahren habe. Dem Kollegen G. Lieberichs wurde wegen Verletzung der Zählstelle eine Miße von der Versammlung erteilt. In der vorliegenden Versammlung war beschlossen worden, in diesem Winter einen Wastendahl zu veranlassen, da aber zu der dazu passenden Zeit kein Lokal mehr zu bekommen war, so wurde in der letzten Versammlung davon Abstand genommen. Sodann gab der Bevollmächtigte bekannt, daß die nächste Versammlung eine Generalversammlung ist und Neuwahl der Verwaltung stattfindet. Es ist dringend nötig, daß alle Kollegen erscheinen. Die Versammlung wird im „Grundstein“ bekannt gegeben.

Die Zahlstelle Hann. Münden hielt am 5. Dezember ihre regelmäßige Mitgliederversammlung ab, in welcher es sehr lebhaft herging. Nachdem der Schriftführer ein Schreiben des Hauptvorstandes betreffs Lohnforderungen verlesen hatte, wurde vom Kollegen Galle der Antrag gestellt, den Partieren vom hiesigen Katernbau den Zutritt zu der Mitgliederversammlung zu gestatten. Einige Kollegen machten darauf aufmerksam, daß es unzulässig sei, die Partiere an der Versammlung teilnehmen zu lassen, weil sie keine Mitglieder seien; übrigens könnten sich die Partiere in öffentlicher Maurerverammlung ausdrücken. Der Antrag Galle wurde angenommen und die Partiere erschienen nun auch. Der Vorsitzende machte sie darauf aufmerksam, daß keine Mißregelungen der Errecher vorgenommen werden dürften, was auch seitens des ersten Partiers Klemmbau verprochen wurde. Hierauf kam es zu einer hitzigen Debatte betreffs Mißstände und Lohnzahlung. Die Mißstände wurden sowohl von den Kollegen, welche am Katernbau, sowie auch von Denjenigen, welche bei hiesigen Unternehmern beschäftigt sind, gerügt. Partier Klemmbau erwiderte, er lasse die Hannoverischen Unfallversicherungsgesellschaften bei der Arbeit beachten. Es wurde ihm aber befohlen, daß sämtliche Berichte durchaus mangelhaft sind. Die Bauhöhe ist viel zu klein, hat keinen Fußboden, der Ofen ist sehr schlecht, auch ist die Wärme nicht vertheilbar. Betreffs der Lohnzahlung wurde vom Leipziger Kollegen gerügt, daß ihnen 45 S. Stundenlohn versprochen seien, in Wirklichkeit würden aber nur 42 und 43 A. gezahlt. Der Partier meinte, daß sie ja doch bedeutend mehr Lohn zahlten, als die Wändener Unternehmern (38 A.) und dadurch Meister Käufer den Lohn in Münden hebe. Es wurde dem Partier aber befohlen, daß dieser die 42 A. nicht zöhl, um den Lohn am Orte zu heben, sondern nur, weil er andersfalls überhaupt keine Maurer bekommen hätte. Wenn übrigens ein Wändener Meister den Katernbau aufnehme, würde dieser mindestens denselben Lohn zahlen müssen, um die nötigen Arbeitskräfte zu bekommen. Zum Schluß suchten die Partiere noch eine Pause für Kunst und Jubel einzulegen und meinten auch, es wären recht viel Maurer am Katernbau, die keine drei Jahre gelernt hätten. Unsere Kollegen erwiderten recht zurecht, daß es das Unternehmertum ja selbst verschuldet hätte, wenn die Maurer keine richtige Gehalt durchgemacht hätten. Jeder wurde von einigen Kollegen, welche sich bei den Partieren aufrechten wollten und im angeführten Zustande in der Versammlung erschienen, verurteilt. Streikwilligen herbeizuführen. Dieser Versuch mißglückte aber vollständig und werden sich die betreffenden Kollegen in der nächsten Versammlung zu verantworten haben.

Die Versammlung der Zahlstelle Hemmingen am 9. Dezember war recht schwach besucht, was vom Bevollmächtigten sehr gerügt wurde. Jeder konnte auch berichtet werden, daß einige Kollegen die Arbeitszeit nicht innehalten. Es wurden Schritte in die Wege gesetzt, diesem Uebel zu steuern. Beschlossen wurde, eine Verköstigung mit den Bauarbeitern anzubahnen zwecks Einführung der 9 stündigen Arbeitszeit ab April 1901.

Am Sonntag, den 9. Dezember, hielt die Zahlstelle Verchow ihre Mitgliederversammlung ab, welche schwach besucht war. Es wurden vom Kassierer die Kassenbücher vorgelegt und der Jahresabschluss verlesen. Diefes wurde für richtig befunden und das Geld dem Bevollmächtigten zur Abrechnung überwiesen. Zweitens wurde der Leiharbeiter für 1901 besprochen und der Beschluß gefaßt, die Forderung an die Unternehmern zu stellen, den Minimallohn von 32 auf 37 A. pro Stunde zu erhöhen. Dann wurde vom Kollegen Ribow den Mitgliedern noch besonders an's Herz gelegt, daß es jedes Kollegen Pflicht sei, hinter der Kommission zu stehen, damit dieselbe nicht gemißregelt werde. — Leider erkrankte sich schon am Montag ein Fall von Mißregelung. Als zwei Kollegen, welche sich um Winterarbeit bemüht hatten, eine Stunde später auf der Baustelle erschienen, wurde dem Kollegen Ribow die Arbeit verweigert. Hierin laßen fünf andere Kollegen eine Mißregelung und legten die Arbeit nieder. Vier weitere Kollegen: W. Paprock, S. Köppen, W. Treue und V. Reinweder stimmten sich aber nicht um die Sache und legten die Arbeit nicht mit nieder. Am Dienstag konnte der Kollege Ribow die Arbeit wieder aufnehmen, aber nunmehr wurde Kollege A. Reine, welcher tüchtig für den Kollegen Ribow und den Verband getredet hatte, auf die Straße gesetzt. Nachmal wurde die vier genannten Kollegen aufgefordert, doch mit aufzuhören, aber sie verweigerten es wieder und arbeiteten ruhig weiter. Nach Verprechung mit den ausgesperrten Kollegen nahmen die vier Ausständigen die Arbeit wieder auf bis auf Weiteres.

In Jnowrazlaw fand am 9. Dezember eine öffentliche Maurerverammlung statt, die sich mit den Arbeitsverhältnissen beschäftigte. Kollege Giersech legte der Versammlung auseinander, daß es unbedingt notwendig sei, geregelte Zustände zu schaffen. Bisher würde im Sommer 11 Stunden gearbeitet für einen Tagelohn von M. 4.20, dagegen würden im Herbst und Frühjahr bei stündiger Arbeitszeit nur M. 2.30—2.40 gezahlt. Im tiefen unterirdischen Lohnabhängigen zu steuern, müßte ein Stundenlohn festgesetzt werden, der für Sommer und Winter gleichzeitige und 43 A. Stundenlohn zu fordern. Fünf Kollegen ließen sich in den Verband aufnehmen. Mit einem Hoch auf den Verband wurde die Versammlung geschlossen.

Im „Pantheon“ in Leipzig lagte am Mittwoch, den 12. Dezember, eine öffentliche Maurerverammlung. Herr Schriftsteller Manfred Witik hielt einen geschicklichen Vortrag über: „Die deutschen Bauhütten“, der mit Beifall aufgenommen wurde. Zum zweiten Punkt der Tagesordnung gedachte der Vertrauensmann die Abrechnung vom Unterstützungsfonds für die

Zeit vom 1. April bis 30. November d. J. bekannt. Der Kassenbestand betrug am 1. April M. 56 397,20, vermindert wurden M. 68 400, mithin Gesamtsumme M. 119 797,20. Ausgegeben wurden M. 26 116,37, so daß ein Kassenbestand von M. 83 680,93 verbleibt. Die Ausgabe setzt sich aus folgenden Posten zusammen: M. 20 000 an den General-Verwalter der Maurer Deutschlands, M. 500 an das Leipziger Gewerkschaftsamt, für Rechtschutz und Inhabitus-Kollegen wurden M. 702, für Krankenversicherung M. 3428 verwendet, Summa M. 9130. Für persönliche Verwaltungskosten, Gehalt an den Verwaltern, Aufnahme von Statistiken und Kassieren der Beiträge wurden ausbezahlt M. 1668 50. Die Ausgaben für Stationen und sonstige Verwaltungskosten, Druckkosten, Bureaukosten usw. betragen M. 918,77. Durch die Kassenrevision wurde die Richtigkeit der Abrechnung bestätigt und auf deren Antrag dem Verwaltermann Genehmigung erteilt. Unterm dritten Punkt der Tagesordnung wurde der am 11. Dezember in Göttingen stattgehabte Erwerbskassenkongress besprochen. Die Beschlüsse können in der Übersetzung des letzten Kassenberichts und der dazu gehörigen Anlagen, die gegeben wurden, sowie in einigem Maß geklärt werden. Die Verammelten wurden ersucht, hinsichtlich der Ausführung solcher Arbeit bedacht zu sein, um sich nicht der Vermeidung solcher Schäden zu bemähen. In den letzten Jahren der für auf den Wäulen ein Mißstand für die Arbeiter hervorgehoben, der darin besteht, daß Brauereien Glasflaschen an Arbeiter abgeben, wobei den Herren Brauereien noch eine weitere Entschädigung einfließt. Wer von den Arbeitern kein Bier trinkt, kann darauf rechnen, aus diesem Grunde entlassen zu werden. Die Maurerschaft wird zu dieser Frage im kommenden Winter Stellung nehmen.

Die Zahlstelle Lüben hielt am 9. Dezember ihre Mitgliederversammlung ab. Im ersten Punkt der Tagesordnung galt es, Erklärung zu neigen gegen den Herbergswirt. Es bestanden am Orte drei-Gewerkschaftsorganisationen, und zwar die der Maurer, der Zimmerer und der Fabrik-, Land- und Hülsenarbeiter. Der letztere war nun von dem Herbergswirt ohne jede Veranlassung das Lokal gewirbt worden, wohl auf einen Einfluß von Oben. Denn dort wird es ansehend unannehmbar empfunden, daß ungelernete Arbeiter Versammlungen abhalten und in denselben Vorträgen pflegen, wie ihre wenig bewerkmühten Lage zu verbessern ist. Um die Verpflegungsgelation nicht zu verlieren, hat dann der Lokalinshaber, der Herbergswirt, den Wirt besetzt und den Verein der Fabrik- u. Arbeiter auf die Straße getrieben. Die Versammlung beschloß mit 82 gegen 8 Stimmen, sich mit dem gemäßigten Verein solidarisch zu erklären und in dem ungeschickten Lokal ebenfalls feste Versammlungen mehr abzuhalten. Es wurde eine Kommission gewählt, welche zusammen mit den Kommissionen der beiden anderen Organisationen ein anderes Lokal suchen soll. Esobann machte Kollege Albert darauf aufmerksam, daß infolge der Laubbau der Kollegen die Unternehmer Lohnabhängige gemacht, und die Kollegen hätten es noch nicht einmal für nötig befunden, hierüber der bürgerlichen Verwaltung Mitteilung zu machen. Das seien Vorwissenstände der Unternehmer, welche, wenn sie nicht gehörig zurückgewiesen werden, dazu führen, die Lebenshaltung der Kollegen ganz bedeutend herabzusetzen. Es sei auch garricht ausgeschlossen, daß nicht die eifrigste Arbeiterbewegung wieder eingeschürt wird. Es müßte deshalb Rücksicht auf Mitglieder sein, regien Anhalt zu nehmen an allen Vorgängen innerhalb der Organisation, auf den Arbeitsplätzen und nicht minder im öffentlichen Leben. Auf Antrag des Kollegen Große wurde beschlossen, in nächster Zeit eine öffentliche Versammlung abzuhalten, um den indifferenten Kollegen Gelegenheit zum Beitritt zu der Organisation zu geben.

Die Kollegen in Wagsberg haben am 4. Dezember eine Lohnliste aufgenommen. Am genannten Tage beschäftigten 51 Unternehmer 58 Arbeiter, 785 Gesellen, 187 Lehrlinge und 469 Bauarbeiter, außerdem waren auf dem Kruppwerk 1 Arbeiter, 60 Gesellen und 40 Bauarbeiter tätig, während die sächsische Gesamtliste 1 Arbeiter und 14 Maurer beschäftigte, so daß im Ganzen 55 Arbeiter, 829 Maurer, 187 Lehrlinge und 509 Bauarbeiter ermittelt wurden. An die Maurer wurden folgende Löhne gezahlt: 4 Maurer pro Stunde 11 M., 14 12, 1 14, 52 15, 28 16, 291 17, 858 18, 4 19, 40 20, 85 Maurer arbeiten in Afford und erhielten einen Abschlag pro Stunde von 65 bis 80 M., je zwei Mann war der Lohn nicht angegeben. Laut Vereinbarung, mit den Arbeitgebern sollen im Stadtbereich Wagsberg für die Arbeitswoche gezahlt werden: In der Zeit vom 1. April 1900 bis 31. März 1901 an: 1. Gesellen 45-48 M. mit der Abgabe, daß in jedem Geschäft ein Durchschnittslohn von 47 M. hergestellt wird. 2. Alte Gesellen, welche nicht mehr im Vollbesitz ihrer geschäftlichen Leistungsfähigkeit sind, 44 M. 3. Junggesellen, welche nachweislich noch nicht ein Jahr als Geselle gearbeitet haben, 41 M. Nach den vorliegenden Erhebungen beträgt der Durchschnittslohn 47 M., die Unternehmer sind also ihrer Verpflichtung nachgekommen. Bemerkenswert ist es, daß die Maurer an der sächsischen Gesamtliste nur 42 M. erhalten, obwohl der Magistrat doch ganz genau die Arbeitsbedingungen der Maurer kennt - wurden diese doch seinerzeit unter Mitwirkung des Oberbürgermeisters festgelegt. Man sollte doch annehmen, daß die sächsischen Behörden wenigstens die Höhe gäben könnten, welche von den Arbeitern im Bunde mit den Unternehmern bestimmt und von Letzteren auch bezahlt werden. - Die große Arbeitslosigkeit dokumentiert sich darin, daß von den circa 1400 in Wagsberg und näherer Umgebung wohnhaften Maurern nur 828 in ihrem gewohnten Arbeitsbezirk im Gewerbe tätig ermittelt werden konnten. Es darf ja als feststehend erachtet werden, daß eine kleinere Anzahl bei der Fällung übergegangen worden ist, immerhin dürfte die Zahl der in Wagsberg der Bezirk arbeitslos gewordenen Maurer sich auf 600 belaufen.

Am Dienstag, den 4. Dezember, hielt die Zahlstelle München eine außerordentliche Mitgliederversammlung im Vereinslokal „Doll-Kam“ ab. Kollege Silberstein, Berlin, welcher als Referent anwesend war, hielt einen sehr interessanten instruktiven Vortrag über: „Unsere Kämpfe und Errungenschaften im letzten Jahre und die zukünftigen Aufgaben der Organisation“. Zunächst einen kurzen Rückblick auf den Stand der Baukonjunktur im letzten Frühjahr werfend, geht Redner auf die naturgemäßen Bestrebungen der Arbeiterchaft nach Verbesserung ihrer Lohn- und Arbeitsverhältnisse über. Im Allgemeinen habe die Maurerschaft Deutschlands auch in diesem Jahre ihre Rechte und Interessen zu vertreten gewußt und mit Hilfe der Organisation nicht zu unterschätzende Vorteile erlangt. Auch in diesen Orten, wo sich momentan verloren gängen, erhielten die Kollegen die gestellten Forderungen nach

träglich stillschweigend bewilligt, wenn die Unternehmer sahen, daß dieselben von einer disziplinären, fest entschlossenen Masse geübt wurden, wozu ihnen in der Organisation die nötigen Organe und die Kollegen in Ansehung liegen, das organisierte Unternehmertum jeden Augenblick bereit ist, die mit den Arbeitern getroffenen Vereinbarungen wieder zu durchbrechen. Redner bewies der gegenwärtige Abwehrkampf in Halle a. d. Saale. Die Arbeiterchaft und nicht zuletzt die Maurer Mächten möchten ihre Lehren daraus ziehen. Nachdem Redner die Bestrebungen des Arbeitgeberverbandes betreffs Einführung der Streiktafel richtig skizziert, kommt er auf die gerichtlichen und polizeilichen Verfolgungen der Arbeiterorganisation zu sprechen. Daß wir, trotzdem die Zuschlagsvorlage schon im Jahre 1899 den Weg alles Sterblichen gegangen war, auch im letzten Jahre noch unter dem Zeichen des Zuschlagssturzes lebten, beweisen die außerordentlich hohen Strafen, welche über viele untererfolgende infolge ihrer Thätigkeit bei Streiks verhängt wurden. Durch Einführung verschiedener drastischer Beispiele gibt er der Verammlung einen kleinen Vorgeschmack, was es erfordern, braven Kämpfern für unsere gute Sache geht. Des Weiteren kommt Redner auf die sich bemerkbar machende Krise zu sprechen, legt die Ursachen derselben dar und tritt somit der Auffassung entgegen, als sei auch in unserem Gewerbe eine Lebensproduktion an Waren vorhanden. Die gegenwärtige Krise verläuft vielmehr aus den politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen der einzelnen Gliedmaßen des Staatsgefüges. Die Gestaltung der Bauwirtschaft im nächsten Jahre hängt von der ganzen Entwicklung des bestehenden Wirtschaftens in der Politik sowie auf dem Weltmarkt ab und läßt sich noch nicht klar übersehen. Aufgabe der Maurerschaft ist es aber, ihre Organisation auszubauen. Am Orte selbst habe ja die Organisation im letzten Jahre erfreulicher Weise große Fortschritte gemacht, indem sich die Mitgliederzahl verdreifacht hat. Redner bekräftigt jedoch, daß die große Masse der Kollegen den Weich und das Prinzip der selben noch nicht richtig erfaßt habe, denn anders wäre es nicht möglich, daß noch eine so große Zahl mit ihren Beiträgen im Rückstand wäre. Wenn wir einen Einfluß auf die Gestaltung unserer Lebenshaltung gewinnen wollen, so müssen wir uns fest zusammen schließen und dafür sorgen, daß auch der letzte Mann dem Verbandszugehörig wird. Die Vorträge in der heutigen Weltordnung, daß diejenigen hungern und darben, welche die ungeheuren Werte schaffen, müsse beseitigt werden. Dies könne aber nur erreicht werden, wenn das Grundbild unserer wirtschaftlichen Zustände beseitigt wird. Als solches ist das Privateigentum zu betrachten; deshalb fordern wir den Übergang aus der kapitalistischen Produktionsweise in die gesellschaftliche. Hierzu ist es aber unsere Pflicht, diejenige politische Partei zu unterstützen, welche die Interessen der Arbeiter eifrig vertritt. Dies ist einzig und allein die Sozialdemokratie. Die Weltanschauung der indifferenten Masse kann nur dadurch geändert werden, daß wir diejenigen, welche noch nicht unterrichtet sind, über die herrschenden Zustände aufzuklären suchen; Aufgabe der Organisation müsse sein, vor allen Dingen dafür zu sorgen, daß die Lohn- und Arbeitsbedingungen in den einzelnen Orten während der schlechten Konjunktur nicht verfallen werden. Um dies zu verhindern, muß darauf geachtet werden, daß jeder Kollege seinen noch etwa rückständigen Beitrag bezahlt, damit nicht nur jedes Mitglied der Organisation erhalten bleibt, sondern unsere Reihen auch immer neue Streiter zugeführt werden. Redner verliest ein Arbeits- und Agitationsprogramm für die nächste Zeit, an der Hand dessen er der Versammlung einen Beweiser für das Jahr 1901 gibt und empfiehlt es zur Annahme. Als wesentliche Punkte desselben sind anzuführen: a) Spranzziehung der rückständigen Mitglieder zur Nachzahlung ihrer Beiträge; b) Verhärtung der Taktik zur Verbesserung und Regelung unserer Lohn- und Arbeitsbedingungen; c) Streikfondsfrage; d) Wandlegirritenheit; e) Bezirksvereinsarbeit; f) Regelung und Verbesserung der Beitragsentlastung inkl. „Grundheim“-Verbreitung; g) Agitation zur Ausbreitung und Befestigung des Verbandes; h) die Forderung, daß bei Bewegung aller die Arbeiter interessierenden Institute und Stellen, Krankenkassen, Gewerkschaftsgerichte, Invaliditätsversicherung, Baukontrolle etc., die Organisation befragt wird. Nach Begründung der einzelnen Punkte, schließt Redner unter lebhaftem Beifall seinen Vortrag in der Hoffnung, daß die Münchener Kollegen an die Lösung ihrer Aufgabe mit dem nötigen Eifer herantreten werden. In der Diskussion sprachen noch die Kollegen Gödenberger, Hemm, Hartl und Koch im Sinne des Referenten und legte besonders der Kollege Hartl der Versammlung nahe, die fremden Referenten nicht nur immer durch Handbillschen zu erfreuen, sondern ihren Eifer durch die That zu bekunden. Hierauf forderte der Vorsitzende diejenigen Kollegen auf, welche gemäß nicht an der Verwirklichung der vom Referenten zum Antrag gestellten Punkte mit zu helfen, die Hand zu erheben, und siehe da, Alles war damit einverstanden. Mit einem Hoch auf den Zentralverband schloß Kollege Koch die Versammlung. Der neu gegründete Gewerbeverein der Maurer erkreute die Anwesenden noch durch den Vortrag zweier Lieber, worauf sich die Masse zerstreute. (Werte Kollegen! Wenn jeder Einzelne Das, was uns der Kollege Silberstein vor Augen geführt und empfohlen hat, beherzigt und Alles thut, wozu er sich verpflichtet hat, dann, Kollegen, werden wir am Schluß des Jahres 1901 unsere Organisation auf eine Höhe gebracht haben, welche unseren Gegnern Respekt einflößt. Wenn man sich aber den Versuch unserer der letzten vorausgegangenen Versammlungen vor Augen hält, dann beschließt Einem unwillkürlich das Gefühl, daß Viele sich zur Mitarbeit verpflichtet haben, welche ihr Versprechen, wie schon öfter, nicht halten werden. Kollegen, zeigt doch einmal Mann für Mann durch die That, daß dieser Verband unbedeutend ist! Besonders aber mögen diejenigen, welche in der Versammlung nicht anwesend waren, es sich zur Pflicht machen, die Versammlungen besser zu besuchen und, soweit dies noch nicht geschehen, ihre rückständigen Beiträge in kürzester Frist bezahlen, damit, wenn das Frühjahr kommt, wir alle Mann an Bord stehen und als geschlossenes Ganzes auf den Plan treten. Dann - aber auch nur dann - wird auch bei und die Zeit nicht mehr allzu fern sein, wo wir einen entscheidenden Schlag zur Verbesserung unserer Lohn- und Arbeitsbedingungen schlagen können. Darum auf! Bei jeder aller Versammlungen so zahlreich, wie die letzte, zeigt, daß Ihr noch gewillt seid, eure Lage zu verbessern.)

Die Zahlstelle Neuhardenberg hielt am 15. Dezember ihre vierte Quartalsversammlung ab. Der Kassier verlas zunächst die Jahresabrechnung. Die Wesslören beschäftigten dieselbe und die Versammlung erhielt dem Kassier Decharge. In „Verchiedenes“ sprachen sich die meisten Kollegen dahin aus, daß es den „Schwarzschützern“ nicht so schwer gemacht werden

möchte, sich Arbeit zu suchen. Wenn sie zum Beispiel in Berlin arbeiten wollten, müßten sie erst bei der Berliner Lohnkommission ihre Streikfondsarten in Ordnung bringen, und dies ist immer zeitraubend. Es müßte die Einrichtung getroffen werden, daß diese Kollegen ihre Streikfondsbeiträge in derselben Höhe, wie sie in Berlin gezahlt werden, bei dem Zahlstellenaffilierten ihres Heimatortes entrichten könnten. Einem verunglückten Zimmerer wurden M. 40 und einem kranken, 65 Jahre alten Maurer, kein Verbandsmitglied, M. 20 aus der Lokalfasse bewilligt.

Am Sonntag, den 9. Dezember, hielt die Zahlstelle Osnabrück eine außerordentliche Mitgliederversammlung ab, in welcher von 48 Mitgliedern circa 20 erschienen waren. Ein Bauhilfsarbeiter ließ sich als Mitglied aufnehmen. Beim zweiten Punkt verlas der Bevollmächtigte ein Rundschreiben des Hauptvorstandes. Im dritten Punkt der Tagesordnung berietete Kollege Ritsche über die Konferenz in Dresden. In „Verchiedenes“ riefte Kollege Ritsche diejenigen Kollegen, welche mit ihren Beiträgen noch im Rückstand sind. Die Frage: „Wie stellen sich die Kollegen zu einer Lohnforderung im nächsten Jahre?“ wurde, da die Versammlung nur schwach besucht war, bis zur nächsten Versammlung vertagt. Zum Schluß ermahnte der Bevollmächtigte die Kollegen, für die nächste Versammlung besser zu agieren.

In der 80. Wahlabteilung wurde von Rasewalk aus der Kollege Hermann Krämer als Delegierter zum Verbandstage aufgestellt.

Die Zahlstellen Reinickendorf und Tegel hielten am 9. Dezember eine gemeinsame Mitgliederversammlung ab. Auf der Tagesordnung stand: 1. Vortrag des Kollegen Otto Hauke über „Die wirtschaftliche Lage der Bauarbeiter“. 2. Diskussion. 3. Verchiedenes. Redner beleuchtete im Anfang seines Vortrages den Niedergang (Krise) verschiedener Industrien. In der Textil- und Eisenindustrie seien seit einiger Zeit Tausende von Arbeitern brotlos und die noch beschäftigten werden immer mehr in's Elend hineingetrieben. Dieses sei zurückzuführen auf die kapitalistische Lebensproduktion. Da die Kapitalisten aber nach Jahreslohn so und so viel Lebenslohn haben, ist dieses nicht ihr Verdienst, sondern den Arbeitern zu wenig bezahlter Lohn. Da aber der Kapitalist mit diesem Verdienst noch nicht zufrieden ist, sucht er sich jetzt ein neues Arbeitsfeld, und zwar in China. Er verjudet dabeist Waaren zu fabrizieren, weil die chinesischen Arbeiter mit einem Lohn von M. 8-8,50 pro Woche würden durchkommen, während der deutsche Arbeiter nicht dafür zu haben ist, weil er schon beinahe so viel indirekte und direkte Steuern zahlt, als der chinesische Arbeiter verdient. Auch im Baugewerbe lie die Krise eingetreten, obwohl schon seit Jahren in Deutschland eine Wohnungsnot besteht. Weil aber jetzt augenblicklich eine Geldknappheit vorhanden ist und der Unternehmer nicht mehr so georgt bekommt auf den Käuferbau, ist das Baugewerbe zurückgegangen. Um nun aber über die Krise hinwegzukommen und sich an dem Unternehmer schadlos halten zu können, beabsichtigen die Arbeiter einer neuen Organisation. Die deutschen Maurer möchten sich ein Beispiel nehmen an ihren englischen Kollegen, welche nach zehnjährigem Kampfe heute eine feste Arbeitszeit von 50 Stunden pro Woche haben und einen bemessenen Lohn. Eine Diskussion fand nicht statt. In „Verchiedenes“ wurde noch angeführt, daß die Kollegen in Wilhelmshafen sehr sammtlich sind und den Augen der Organisation garricht zu fernen schienen. Es folgte dann Schluß der mäßig besuchten Versammlung.

Am 15. Dezember hielt die Zahlstelle Rostock ihre regelmäßige Mitgliederversammlung ab, welche zunächst beschloß, die Streikfondsarten einer Kontrolle zu unterziehen, da sich herausgestellt hatte, daß noch viele Mitglieder mit ihren Beiträgen im Rückstand sind. Darn berietete Kollege Engelbrecht über die hierorts am 2. Dezember stattgehabene Konferenz der Agitationskommission, welche sich auch mit unserer zum Frühjahr zu stellenden Lohnforderung beschäftigte. Die Versammlung beschloß, eine noch bessere Agitation zu entfalten, um unsere so geringe Forderung mit allen Kräften durchzuführen. Im Punkt „Verchiedenes“ wurde noch beschlossen, an den beiden Weichnachlässigen und Neujahr an zugereifte Verbandskollegen M. 1 Unerkennung zu zahlen.

Die Zahlstelle Westerland hielt am 8. Dezember, Abends 8 Uhr, eine stark besuchte Mitgliederversammlung in Mary Petersen's Gasthof ab. Das nächstjährige Lohn- und Arbeitsverhältnis stand zur Debatte. Mehrere Kollegen sprachen sich dahin aus, in Anbetracht der guten Wauerie und der theuren Lebenshaltung lie es wohl an der Zeit, an die Weiler mit einer Forderung heranzutreten. Beantwortet wurde, 50 M. Stundenlohn zu fordern (bis her 48 M.). Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Wasserarbeiten, welche jetzt nicht mit im Lohnpartei bemerk ist, soll mit 20 M. Aufschlag pro Stunde bezahlt werden; ebenfalls soll bei Arbeiten über Land der eine Weg vergütet werden. Alsdann wurde beschlossen, auch zu fordern, daß auf jedem Bau die Unfallversicherungsbeiträge sichtbar ausgehängt werden und weitestens auf jedem größeren Bau ein Verbandslohn vorhanden ist. Im Punkt „Verchiedenes“ wurde ein Antrag gestellt, in den Wintermonaten für den Lokalfonds zu sparen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen; jedes Mitglied soll wöchentlich 10 M. hierzu zahlen.

Am Sonntag, den 16. Dezember, hielt die Zahlstelle Wittstock ihre regelmäßige Mitgliederversammlung ab, die leider nur schwach besucht war. Im Bevollmächtigten wurde W. Zahne, zum Kassier W. Teichdrot gewählt. Alsdann verlas der Schriftführer die von der Verwaltung ausgearbeitete Vorlage zu einem neuen Arbeitsvertrage, welcher den Unternehmern zugestanden ist. Wir verlangen vom 1. Juni 1901 ab 2 M. Lohnzulage pro Stunde (vor 30 32 M.), für Lehrkinder 5 M., für Nacht- und Spinnarbeit 10 M. pro Stunde Lohnzulage. Die Vorlage wurde einstimmig in der Versammlung angenommen. Ferner wurden die Kollegen ermahnt, recht zahlreich die Versammlungen zu besuchen. Hierauf schloß der Bevollmächtigte mit einem Hoch auf den Zentralverband der Maurer Deutschlands die Versammlung.

In Worms fand am 12. Dezember eine ziemlich gut besuchte Maurerverammlung statt. Kollege Schürer-Walms sprach über die Kämpfe der Bauwirtschaft in der Gegenwart und über die Krise im Baugewerbe. Sehr zu bedauern sei es, so führte Redner im Verlauf seines Vortrages aus, daß die gewerkschaftlichen Organisationen in Worms im Baugewerbe noch auf so schwachen Füßen stehen. Es müßte von Seiten der Kollegen die Agitation energischer betrieben werden. Alle Maurer von Worms und Umgebung müßten Mitglieder des Verbandes werden, dann lie es möglich, einer weiteren Ausbeutung der Bauarbeiter entgegen zu treten, sowie die ungeschickten Zustände auf den Wäulen zu beseitigen. Man hätte wohl in Worms

Wappentafelvorchriften, die aber nur auf dem Papier ständen. Nur an den wenigsten Bauten würden diese Vorchriften gehandhabt. Die Bauarbeiter dürften ja Steuern zahlen, insofern...

Stukkateure.

An die Mitglieder des Zentralverbandes!

Kollegen! Wir sind gewarnt, und der Tagesordnung des Verbandes einen wichtigen Punkt hinzuzusetzen, und zwar folgenden: Unser Fachorgan.

Wer in den letzten Jahren den „Grundstein“ richtig gelesen und die Entwicklung der daran beteiligten Organisationen der Maurer und Stukkateure verfolgt hat, muß zu der Überzeugung gekommen sein, daß es um unsere Frage der Zeit kein „Nun, wo die Organisation der Maurer den ganzen Laus des „Grundstein“ notwendig selbst brauchen müßte. Egon auf unserer letzten Verbandstage lag diese Frage nahe, und wird jeder Stukkateur wissen, daß uns von Seiten des Maurerverbandes ein anerkanntes großes Entgegenkommen gezeigt wurde, und wir das gemeinsame Organ weiter beschäftigen konnten.

Die erteilte großzügige Ermächtigung des Verbandes der Maurer nötigt diesen, den Namen des Verbandes jedoch nunmehr für sich allein in Anspruch zu nehmen. Der Platzmangel im „Grundstein“ ist thalräthlich chronisch geworden, und jeder wird sich sagen müssen, daß in der Frühjahrssitzung bei Beginn der Lohnbewegungen sich derselbe noch fühlbarer machen wird.

In richtigster Erkenntnis dieser Thatsache hat der Herausgeber des „Grundstein“ als Vertreter der Interessen der Maurer, Organisation uns nahe gelegt, das bisherige Verhältnis zu lösen und bleibt uns insofern nichts weiter übrig, als uns mit einer verwandten Organisation, welche ein Fachblatt herausgibt, in Verbindung zu setzen, oder dem schon früher erörterten Gedanken der Gründung eines eigenen Organs näher zu treten.

Der Verbandstag wird sich also mit dieser für die Weiterentwicklung unseres Verbandes eminent wichtigen Frage in erster Linie beschäftigen müssen.

Da wir erst kürzlich Kenntniss von Obigem erhielten, sind wir vorläufig nicht in der Lage, bestimmte Vorschläge zu machen, behalten uns jedoch vor, in nächster Zeit Weiteres zur Kenntnis zu bringen und erlauben die Kollegen, Stellung zu der Frage zu nehmen.

Die Veröffentlichung der eingelaufenen Anträge zum Verbandstage erfolgt in der nächsten Nummer des „Grundstein“ und bitten wir um Beachtung der Entscheidung der Anträge. Im Antrage des Hauptvorstandes sämtlichen Kollegen ein glückliches neues Jahr wünschend, zeichnet

J. A. Chr. Odenthal.

Ein Rückblick auf die deutsche Stukkateur- und Gipserbewegung.

Am 24. Februar 1901 werden in Frankfurt a. M. die Delegierten der organisierten Stukkateure und Gipser Deutschlands zum gemeinsamen Tagungsort, um zu prüfen, ob der Wunsch vergangener Verbandstage: „Dass die geschlossenen Verbindungen und geselligen Verbindungen das Wohl und die Entwicklung des Verbandes fördern mögen“, in Erfüllung gegangen ist. Um dann die weiteren zu beraten und zu beschließen, auf welche Weise wir unsere Aufgabe, die Kollegen Deutschlands zu organisieren und deren Lohn- und Arbeitsbedingungen zu verbessern, am besten erfüllen können. Aus diesem Anlaß dürfte es nach nunmehr dreißigjähriger Organisationsarbeit zweckmäßig sein, uns das Vergangene nochmals kurz vor Augen zu führen.

Im Jahre 1895, am 14. Juni, waren nach der Gewerbezählung in Deutschland in 1888 von im Ganzen 2899 Vertriebenen 832 Stukkateure inkl. 1696 Lehrlingen beschäftigt, 870 waren Arbeitslos. Dazu kommen noch ca. 2000 in anderen Vauunternehmungen beschäftigte Stukkateure, ergibt nur 11000 Stukkateure und Gipser. Unter diesen aber ganz Deutschland verstreuten Kollegen das Solidaritätsbewusstsein zu werden, ihre gemeinsamen Interessen durch eine zu gründende Organisation zu fördern, war die Aufgabe, die es in den achtziger Jahren zu lösen galt. Unter dem Einflusse der sozialdemokratischen Propaganda im Vereine mit einer aufsteigenden Baukonjunktur sah es zu Anfang der achtziger Jahre zunächst in den verschiedenen Großstädten zur Gründung lokaler Fachvereine, wobei in denselben auch anlangte nur die Geselligkeit gepflegt wurde, wobei die Mängel dieser Organisationen sich bald in Form von Geldmangel und Mangel an Verbindlichkeit der modernen Arbeiterbewegung unter den Kollegen geltend machten.

Für die kämpfe größere Mittel zu schaffen, eine planmäßige Agitation zu entfalten, eine ständige Verbindung mit den Kollegen an anderen Orten herzustellen, ist nach. Um auf allen diesen Gebieten eine Verbindung herbeizuführen, wurde die Enderklärung eines Kongresses empfohlen. Dieses hatte den Erfolg, daß bereits im Jahre 1889 am 5. August in Halle der erste Kongreß der deutschen Stukkateure und Gipser zusammenzutreten konnte. Auf denselben waren 10 Städte durch 18 Delegierte vertreten und zwar: Berlin durch Schulz, Seimbörs und Werber, Hamburg durch Müdel und Sittenfeld, Halle d. Mühlstein, Dresden d. Heine, Köln d. Odenthal, Magdeburg d. Egle, Eberfeld d. Kerbach, Leipzig d. Pöschel, Breslau d. Baumgarten, Chemnitz d. Gieseler, Witten und Essen hatten schriftlich ihr Einverständnis mit den zu fassenden Beschlüssen erklärt.

Aus den Situationsberichten der Delegierten war zu entnehmen, daß circa 400 Stukkateure in Fachbereichen organisiert waren, daß Durchschnittslohn von M. 17-36 und Arbeitszeiten von 9-14 Stunden üblich waren. Die Frage: ob die zentrale oder lokale Organisation zu wählen sei, wurde durch Annahme folgender Resolution erledigt: Der Kongreß beschließt: Unter keinen Umständen eine Zentralorganisation zuzulassen, sondern dahin zu wirken, daß überall in Deutschland Lokalorganisationen

eingeführt werden. Ferner beschließt der Kongreß, aus seiner Mitte eine Kommission von drei Mitgliedern zu wählen, welche die Einführung der Lokalorganisationen kräftig in die Hand zu nehmen und vierteljährlich im Organ darüber zu berichten hat.

Als Fachorgan wurde das „Vereinsblatt“ (Kreiser) bestimmt. Es wurde weiter die Einführung einer Streik- und Agitationskommission beschlossen und als Sitz derselben Hamburg bestimmt. Zur Ausführung der Mittel wurde beschlossen, 1/2% des Lohnes zu erheben und zwei Drittel von diesen Einnahmen an die Kommission abzugeben; diese Beiträge sollten durch Marken im Betrage von 15 bis 50 % quittiert werden. Ferner sollten Arbeitsnachweise in's Leben gerufen, Reiseunterstützung gewährt werden.

Des Weiteren wurde die Aufnahme einer Statistik über Arbeiterverhältnisse beschlossen, zur Krankenkassenfrage die Kasse „Grundstein zur Eingetragten“ empfohlen. Ein theilweise heute noch unerreichtes Ideal, ein Normalarbeitstag von neun Stunden, wurde durch folgende Resolution angefaßt: „Der Kongreß wolle beschließen, mit aller Energie eine neunstündige Arbeitszeit über ganz Deutschland für Bau sowie Werkstoffe einzuführen.“ Bezüglich der Agitation wurde folgende Resolution angenommen: „Um die Vorkellung einer guten Arbeit zu ermöglichen und unser Gewerbe wieder auf einen lustbetriebenen Standpunkt zu bringen, gleichwie die Lebensfähigkeit der Bewohner zu erhöhen, beschließt der Kongreß, energisch für Abschaffung der Akkordarbeit zu wirken.“

Ein Jahr später, 1890, vom 18. bis 20. August, tagte bereits der zweite Kongreß in Eberfeld. Dieser war von 19 Delegierten durch 14 Städte besetzt; außer den schon auf dem vorigen Kongreß vertretenen Städten, von denen Halle und Chemnitz fehlten, waren neu vertreten: Nürnberg, Mannheim, Stuttgart, Witten, Essen und Frankfurt.

Aus dem Bericht der Agitationskommission war zu entnehmen, daß 21 Organisationen bestanden, ein Flugblatt herausgegeben sei und der Streik vorgekommen waren.

Die Abrechnung vom Streik- und Agitationsfonds ergab Einnahme M. 717,95, Ausgabe M. 492,45, hiervon für Druckkosten M. 274,50, für Agitation M. 129,30. Es war demnach noch ein Bestand von M. 223,50 vorhanden; außerdem waren in Köln noch M. 170 gesammelt, aber nicht abgeholt, mit der Motivierung, die Köhler Kollegen seien mitausgezogen und wollten erst sehen, wie das Geld verwandt würde.

Die übrigen, dem ersten Kongreß gleichen Punkte der Tagesordnung führten auch wieder zu prinzipiell gleichen Beschlüssen. Zu erwähnen ist nur, daß als Fachorgan das „Vereinsblatt“ beibehalten wurde, weil seitens der Redaktion derselben erklärt worden sei, den unerwünschten Streikereitern keinen Raum mehr zu gewähren. Die Beiträge zum Streikfonds wurden herabgesetzt auf 10-25 %. Eine Resolution, die die Arbeit bei offenen Fenstern im Winter, ferner die Arbeit bei Frostzeiten, sowie die Licht- und Ueberstundenarbeit verurteilt, wurde angenommen.

Damit schloß der zweite Kongreß und wenige Wochen später fiel das Sozialistengesetz und damit der Hauptgrund für Beibehaltung der lokalen Organisationsform. Bereits am 16. November 1890 fand in Berlin eine Zusammenkunft von Gewerkschaftsvertretern statt, wo die heutige General-Kommission eingesetzt wurde. Am 7. September 1891 fand auf dem Hauptstadter Gewerkschaftskongreß die Erörterung über die Organisationsfrage statt und in der Folge die planmäßige Agitation für die zentrale Verbandsorganisation. Am 18. Januar 1892 fand in Hamburg eine öffentliche Versammlung der Stukkateure statt mit der Tagesordnung: „Wohlfahrtliche Verhältnisse der Stukkateure und Gipser in der Bauindustrie.“ Nach einem Referat des Genossen Legen und eingehender Diskussion, an der sich in einer weiteren Verlesung der Genossen E. Elm beteiligte, wurde folgende Resolution angenommen: Die Verlesung erklärt sich mit den Ausführungen des Genossen E. Elm einverstanden und hält es für notwendig, die Zentralorganisation (Verband) anzutreten, jedoch ist mit der Agitation bis zum kommenden Kongreß der Stukkateure zu warten.

Dieser Beschluß hatte den Nachsatz unseres Fachorgans, Kreiser, nicht in den Kraus und er verweigerte die Aufnahme der diesbezüglichen Verlesungsberichte. Diese Berichte wurden nun mit der nötigen Begründung von dem Hamburger Fachverein ins Flugblatt gedruckt und nach allen Orten an die Kollegen versandt. Der Erfolg war, daß auf dem dritten Kongreß, der am 16.-17. August 1892 in Stuttgart tagte, der Zentralverband der deutschen Stukkateure Gipser und verwandten Berufsangehörigen gegründet wurde, als Sitz des Hauptvorstandes wurde Köln und als Sitz des Ausschusses Hamburg bestimmt. Der monatliche Beitrag wurde auf 15 % normiert und als Fachorgan der „Grundstein“ bestimmt. Dieser Beschluß führte zu einer Spaltung der deutschen Stukkateurbewegung, indem die Städte Berlin, Dresden und Eberfeld sich dem Beschluß nicht fügten, sondern die lokale Organisationsform beibehielten.

Die jetzt folgende Zeit dürfte wohl von keinem Kollegen und besonders nicht von den wenigen getreuen Mitgliedern damaliger Zeit vergessen werden. Die wirtschaftliche Krise machte sich immer härter bemerkbar. Die Organisation war den Verhältnissen gegenüber zu schwach, Lohnrückfälle zu verhindern, zumal da der größte Teil der früherer Mitglieder derselben den Rücken kehrte. Der zu 1894 fällige Verbandstag wurde hinausgeschoben, weil keine Mittel vorhanden waren und auch keine Möglichkeit, welche zu beschaffen.

Erst im Jahre 1895 machten sich die ersten Anzeichen eines Aufstieges der Krise bemerkbar, und als 1895 vom 27. bis 30. Dezember in Kassel der erste Verbandstag tagte, war das Bild, das sich uns zeigte, wenig erhellend, trotzdem der Vorstand bemüht war, in seinem Berichte wenigstens den Schein zu erwecken, als ob ein gewisser Fortschritt der Organisation zu verzeichnen sei. Es bestanden 17 Filialen, und zwar Köln, Hamburg, Leipzig, Düsseldorf, Egen, Wochum, Dortmund, Essen, Dresden, Halle, Nürnberg, Freiburg, M.-Glöblich, Mülheim mit Oberhausen und Wuppertal, Eberfeld, Krefeld und Duisburg. Wieder eingegangen waren 8 Filialen, und zwar Bremen, Hannover, Gera, Mannheim, Hamburg II (Gipser), Kassel, Bremerhaven und Posen. Die Mitgliederzahl betrug angeblich 673. Prüft man diese Zahl aber genauer auf Grund der Abrechnung, die innerhalb der drei Jahre eine Gesamt-einnahme von M. 4184,31 bezwies, und eine Ausgabe von M. 3815,18 gegenüber stand, wonach der ganze Kasienbestand

nur M. 519,15 betrug, so ergibt sich, daß bei einer durchschnittlichen Jahres-einnahme von M. 1378,10, worin alle Einnahmen inbegriffen sind, die durchschnittliche Mitgliederzahl höchstens 252 betrug.

Die Beschlüsse wurden folgende gefaßt: Für zusammenliegende Orte Agitationskommissionen einzusetzen. Zweckmäßigerweise der Agitation mit dem Verband der Maurer gelegentlich einer Streikverletzung einzugehen. Der Beitrag wurde von 15 auf 20 % und für die drei Wintermonate auf 10 % festgesetzt. Der Ausschuss wurde nach Nürnberg verlegt. Der Vorstand sollte alle Quartale ein Filialverzeichnis beschaffen, ein Streik- und Reiseunterstützungsreglement ausarbeiten. Des Weiteren wurde beschlossen: Anschluß an die General-Kommission; Beschickung des Gewerkschaftskongresses; Unterstützung der Kommissionen betreffs Mißstände im Baugewerbe. Das Hilfsabkommen-tariff wurde besprochen und berichtet, daß der Betrag der Sammlung für die beurlaubten drei Hamburger Kollegen M. 621,30 ergeben habe. Die Kosten des Verbandstages beliefen sich auf M. 768,50.

Der zweite Verbandstag fand vom 21. bis 23. November in Halle statt. Hier zeigte sich, daß mit aufliegender Baukonjunktur auch eine größere Ausdehnung des Verbandes erfolgt war. Zu den bestehenden waren die Filialen Hannover, Halle, Mannheim, Wuppertal, Witten, Frankfurt, Jülich, Gernung, Karlsruhe, Stuttgart, Breslau, Berlin, Bielefeld, Straßburg, Kaiserlautern, Detmold, Gera, Witten, Kassel, Darmstadt, Münster, Pforzheim, Augsburg, Camlath und Ludwigsplatz hinzugekommen; wieder eingegangen waren zehn Filialen und zwar Duisburg, Freiburg, M.-Glöblich, Mülheim a. b. N., Heilbrunn, Heidelberg, Neuhadt a. d. S., Gornitz, Wanne und Dürmersheim. Es bestanden somit 39 Filialen.

Die Abrechnung ergab eine Einnahme von M. 2228,68, Ausgabe M. 1641,30, Bestand resp. Vermögen M. 6233,25. Die Mitgliederzahl betrug in den verlaufenden aufeinanderfolgenden Quartalen 1896: 1. Quartal 409, 2. Quartal 1000, 3. Quartal 1200, 4. Quartal 1000, im Durchschnitt 900; 1897: 1. Quartal 1200, 2. Quartal 1200, 3. Quartal 1500, 4. Quartal 1600, im Durchschnitt 1225; 1898: 1. Quartal 1600, 2. Quartal 1800, 3. Quartal 2250, im Durchschnitt 1883. Im Gesamtdurchschnitt der drei Jahre ergibt dies eine Mitgliederzahl von durchschnittlich 1323 Mitgliedern. Daß diese nicht gleichbedeutend mit den zahlenden Mitgliedern ist, ergibt sich, wenn man berechnet, daß die Einnahme aus Beiträgen nur M. 17087,33 betrug, was einer Mitgliederzahl von durchschnittlich 1049 gleichkommt.

Die übrigen Punkte der Tagesordnung litten unter dem Mangel genügender Vorbereitung und Vorbereitung, so daß eine Reihe Verlegenheitsbeschlüsse und Anträge zu Stande kamen, denen von vornherein nur ein anfängliches Begrüßung mühsen konnte. Die Delegiertenberichte waren mangelhaft; man kann aus einer großen Anzahl derselben nicht mal einen Einblick in die Lohn- und Arbeitsbedingungen gewinnen. Bezüglich der Arbeitslosen-Unterstützung wurde beschlossen, eine Statistik anzunehmen. Die Einführung eines Streikfonds von mindestens 10 % pro Woche für 26 Wochen im Jahre wurde beschlossen. Auswärtig ist eingeführt wurde, werden wir ja bald hören. Der Vorstand sollte jährlich im Januar einen Situationsbericht beschaffen. Akkordarbeit sollte abgelehnt werden. Ein eigenes Organ sollte man schaffen, wie auch einen Beamten, fest anstellen, ohne daß die materiellen Vorbedingungen, von allem Anderen gerührt zu sein, vorhanden waren. Das schon längst bei Überänderung bedürftige Streik- und Reiseunterstützungsreglement wurde geschaffen. Dem Vorstand wurden bis M. 600 zur Agitation bewilligt, sowie M. 12 pro Monat als Entschädigung. Vom Ausschuss wurde berichtet, daß derselbe gleich nach der Wahl wieder auseinander gelautet sei, also gar nicht existiert habe.

Alles dieses läßt wohl bei jedem Kollegen den Wunsch vorantreten, daß der bevorstehende Verbandstag mit größerem Ernst an seine Aufgabe herantreten möge, wozu vor allem genügende Vorarbeit erforderlich ist. Darum, Kollegen, nützt die Zeit aus, damit der Verbandstag mit überflüssigen Neben- und Erörterungen seine Zeit nicht zu verdrücken braucht und praktische Arbeit leisten kann zum Wohle des Verbandes, zum Wohle aller Stukkateure, Gipser und verwandten Berufsangehörigen Deutschlands!

G. Reine, Hamburg.

Berlin. Die hiesigen Kollegen hielten am 10. Dezember im Klubhaus, Kommandantenstr. 79, eine außerordentliche Generalversammlung ab. Die Tagesordnung lautete: 1. Der Werth der verkürzten Arbeitszeit in den Wintermonaten. 2. Wahl der Delegierten zum Verbandstage. 3. Anträge zum Verbandstage. Der Vorsitzende legte in kurzen Worten nochmals die Gründe dar, die die Organisation bedrohen haben, die Arbeitszeit im Winter auf sieben Stunden zu verkürzen, und zwar sei der wichtigste Grund der, die Arbeitslosigkeit nach Kräfte einzuschränken. Er machte es allen Kollegen zur Pflicht, überall für diesen Beschluß zu agitieren und dort, wo noch länger als sieben Stunden gearbeitet wird, die verkürzte Arbeitszeit zu fordern, wenn die Mehrheit der Kollegen dafür zu haben ist. In letzter Zeit hat sich eine Strömung unter einem Theile der scheidenden Kollegen bemerkbar gemacht, die sich hauptsächlich gegen den Beschluß, die Arbeitszeit zu verkürzen, sowie auch gegen die Meinung der Organisation richtete. Infolgedessen kam es zu einigen Debatten. Die Versammlung nahm folgende Resolution an: „Die heutige Versammlung protestirt auf das Entschiedenste gegen die haltlosen Verhandlungen eines Theiles der scheidenden Kollegen. Sie erkennt in dem Vorgehen derselben eine Handlungsweise, die dazu geeignet ist, Mißtrauen und Zwiespalt unter die gesamte Kollegenschaft zu bringen, zum Vortheil der Unter-nnehmer, deren Hauptanliegenem darauf gerichtet ist, aus dem Streik und jeder Uneinigkeit innerhalb der Arbeiterklasse für sich Kapital zu schlagen. Die Berliner Kollegenschaft betont nochmals auf's Ausdrücklichste, daß sie keinen Unterschied zwischen scheidenden und hiesigen Stukkateuren kennt, auf Grund dessen auch keinen Haß auf ausländische und Solidarität lebende Kollegen anderer Minderheit hat. Sie erwartet bestimmt, daß jede Art Unterbreitung sowie Verdrängung in Zukunft unterbleibt. Die Kollegen haben Solidarität zu üben im Interesse der Allgemeinheit, im Interesse der guten Sache.“ Als Delegierte zum Verbandstage wurden die Kollegen Döschitz, Schulz und Möstler gewählt, desgleichen Kollege Rodbach als Organisations-Mitglied. Der vorgeschlagene Teil halber wurde der dritte Punkt der Tagesordnung abgebrochen, nachdem einige Redner sich für die Einführung der Einheitsmarke ausgesprochen hatten.

Am 17. Dezember fand bei Busse, Grenadierstraße 33, eine Mitgliederversammlung statt. Der Eintritt in die Tagesordnung gab der Kollege Schulz im Namen der Lokalkommission eine Erklärung, dem Austritt der Kollegen Krebs und Loth aus der Lokalkommission betreffend, ab. Danach unterrichtete der Vertrauensmann die Versammlung über die Angelegenheit Wankenschilb. Als dieser Kollege in der vorigen Versammlung den Antrag stellte, auf die Tagesordnung zu setzen: Die Wankenschilb der Lokalkommission, wählte Jeder gewählt haben, es seien hinsichtlich der Lokalkommission vorgenommen. In Wirklichkeit wollte der Kollege Protest dagegen einlegen, daß die Lokalkommission ihn nicht als gewähltes Mitglied erklärt habe, wie er rechtlich zu sein glaubt. Die Lokalkommission lehnte es ab, diesen Fall nochmals zu unterziehen, da dies in drei Sitzungen zur Genüge geschehen sei. Die Versammlung entschied, nachdem sie beide Theile gehört hatte, den Kollegen Wankenschilb als gewähltes Mitglied nicht zu betrachten. Im ersten Punkt wurden die Kollegen Venzky und Waage an Stelle der Kollegen Krebs und Loth in die Lokalkommission gewählt. Im zweiten Punkt, Anträge zum Verbandstag, erklärte sich die Versammlung mit der Einführung einer Einheitsmarke von 50 A pro Woche einverstanden. Ein ausgearbeitetes Streitreglement, welches dem Verbandstag als Antrag zugehen soll, wurde durchberathen und fand die Zustimmung der Versammlung.

Dresden. Im der am 8. Dezember stattgefundenen Versammlung erlatte zunächst Kollege Rud als Kommissionsmitglied Bericht zum ersten Punkt: „Stellungnahme zum Verbandstag“. Die Versammlung nahm hierauf folgende Beschlüsse der Kommission einstimmig an: 1. Da die Annahme der Vor schläge des Hauptvorstandes betreffs Vertragsverhandlung auf dem Verbandstag nach den bis jetzt veröffentlichten Berichten zweifelhaft erscheint, hat der Dresdener Delegierte dafür einzutreten, daß der von den Dresdener Kollegen seinerzeit gemachte Vorschlag, 40 A Beitrag zu erheben, Annahme finden wird. Von dieser Einnahme kommen 50 pZt. an die Hauptkasse, 50 pZt. bleiben am Orte. Auf alle Fälle sind auch dann, wenn eventuell ein geringerer Beitrag festgelegt werden sollte, pro Mitglied und Woche 30 A an die Hauptkasse zu senden. Die Einnahmen der Hauptkasse werden für alle durch die Befolgung des Statuts notwendigen Ausgaben verwendet. Ein geforderter Streikfonds ist aus Zweckmäßigkeitsgründen und der Einfachheit halber nicht einzuführen. 2. Eine Verringerung des Streikunterstützungs-Belagsystems hängt von den vorhergehenden Beschlüssen ab. Auf keinen Fall erhalten Zahlstellen oder Filialen, die dem Verband nicht mindestens sechs Monate angehören, eine Unterstützung aus der Hauptkasse; auch wird ein Angestelltenlohn von der Hauptkasse nur dann unter stützt, wenn sich mindestens 70 pZt. der am Ort Beschäftigten daran beteiligen. 3. In Betreff der Meisterunterstützung ist die Versammlung die Ansicht des Hauptvorstandes nicht. Es soll bei dem bisherigen Zustand bleiben, nur sind die Auszahler verpflichtet, nur Demjenigen pro Kilometer 1 A zuzuzahlen, deren Name in allen Verzeichnissen genau in Ordnung ist. 4. Zur Arbeitslosenunterstützung wurde folgende Resolution angenommen: Wir erkennen an, daß eine Arbeitslosenunterstützung in unserem Gewerbe sehr notwendig ist, können aber doch zu dem Entschluß, daß sich eine solche nur bei einem gewissen Arbeitsnachweis durchführen läßt, und überlassen wir es dem Verbandstag, weitere Beschlüsse darüber zu fassen. Die weitere Verabstimmung dieses Punktes wurde hierauf vertagt und der Kommission zur Vorberathung überwiesen. Im nächsten Punkt „Gewerkschaftliches“ wurde das Verhalten der Filialen Leipzig und Berlin scharf kritisiert, da immer noch im „Grundstein“ steht, Bezug ist fern zu halten, trotzdem die Ursachen dazu sich schon längst erledigt haben müssen. Ein Arbeiter, der der Redaktion des „Grundstein“ die Schuld; dieselbe soll einfach „Zugung fern halten“ nicht veröffentlicht, wenn sie nicht zugleich jede Woche ein, wenn auch kurzen Situationsbericht der betreffenden Zahlstelle erhält. Gerade in den letzten Wochen hätte man im „Grundstein“ von Berlin oder Leipzig ein etwas gelesen, was die Fernhaltung des Zugunges rechtfertigen könnte. Andere Arbeiter mochten den leitenden Kollegen in Berlin und Leipzig den Vorwurf der größten Nachlässigkeit in dieser Sache. Hat doch in Leipzig unter anderen Kollegen auch einer durch den dortigen Nachweis Arbeit erhalten, der in Dresden bei dem Streikfonds Beiträge geleistet hat, ein Beweis, daß dort keine Verlangt wurden, denn sonst hätte ein solcher „Halborbiter“ doch nicht Arbeit erhalten können. Ein anderer Kollege führte aus, durch solches zweifelhafte Fernhalten des Zugunges werden solche Verfassungen auf die Dauer nicht mehr so ernst genommen, und würde sich bei wirklich notwendigem Fernhalten des Zugunges dies nicht rächen. Nach Aufforderung des Vorliegenden, sich an den Vertreter wählen der Ortskrankenkasse rege zu beteiligen, erfolgte Schluß der Versammlung.

Kreisfeld. Am 18. Dezember v. J. tagte die regelmäßige Mitgliederversammlung der Arbeiter und Stukturen. Die vom Hauptvorstand vorgeschlagene Vertragsverhandlung wurde lebhaft diskutiert. Kollege Roggen hatte vorab beantragt, über diesen Punkt eine Abstimmung herbeizuführen, da jedoch von den meisten Mitgliedern gegen eine Vertragsverhandlung gesprochen wurde in Hinblick auf die bevorstehende Arbeitslosigkeit, zog M. seinen Antrag zurück. Die Vertragsverhandlung wurde mit 19 gegen 8 Stimmen abgelehnt. Demnach sprachen Kollege Wälten über die bevorstehende Gewerkegerichtsreform und forderte zur regeren Beteiligung auf. Weiter wurde berichtet, daß insolge Arbeitslosigkeit die Unternehmer Wohnnagel machen. Die Kollegen werden dringend ersucht, treu zum Verband zu halten und den Arbeitsnachweis mehr als bisher zu benutzen.

Wannheim. Am Samstag, den 8. Dezember, hielt die hiesige Filiale eine ausnahmsweise gut besuchte Mitglieder-versammlung ab. Im ersten Punkt: „Verprechung über den nächsten Verbandstag“, wurde hauptsächlich die geplante Vertragsverhandlung von den Kollegen scharf kritisiert und können sie sich mit den Vorschlägen des Hauptvorstandes unbedingt nicht einverstanden erklären. Die Wannheimer Mitglieder sind derselben Ansicht, wie sie die Mannheimer Filiale im „Grundstein“ veröffentlichte, daß eher eine Abnahme als Zunahme der Mitglieder zu verzeichnen sein werde. Der Streikfonds wurde befürwortet mit der Bedingung, daß nur im Sommerhalbjahr pro Woche 10 A bezahlt werden und das Geld in der Filiale verwaltet werden soll. Das Streitreglement soll wie bisher gehandhabt werden. Zu Punkt 5 sprachen sich die Kollegen dahin aus, daß 2 A pro Kilometer bezahlt werden könnten, aber der Mißbrauch müsse abgeklärt werden. Im Punkt „Verständenes“ wurde beantragt, daß die im Winter nach Hause gereisten Kollegen, die Sachorgane zugesandt bekommen. Allgemein beanstandet

wurde noch die Eintheilung der Wahlkreise. Die Kollegen können nicht verstehen, daß bei der Eintheilung auf 30-40 Stunden weit auseinander gegriffen wurde; wie soll da eine Verbindung der einzelnen Filialen stattfinden? Es wurde beantragt, der Hauptvorstand möge die Eintheilung genauer unterziehen und die nächstliegenden Filialen zu Wahlkreisen verbinden. Nürnberg. Sonntag, 18. Dezember, fand im „Saalbau“ in Nürnberg eine kombinierte Versammlung der drei Filialen Nürnberg, Fürth und Erlangen statt. Der Zweck der Versammlung war die Vertagung eines Schriftstückes vom Hauptvorstand, in welchem die verschiedenen Punkte angegeben waren, über welche die Filialen berathen sollten. Der Delegierte mußte seine Anträge alle gedruckt zeitig in Händen haben, um auf alle Fälle gerüstet zu sein. Ueber die geplante Vertragsverhandlung fand eine lebhaft debattiert; nur wenige Kollegen waren einer Erhöhung geneigt, indem die drei Filialen gegen andere Städte betreffs Stundenlohnes noch immer im Wintergrund stehen. Beantragt wurde im Sommerhalbjahr 30 und im Winterhalbjahr 20 A inkl. Streikfondsbeitrag zu erheben. Dieser Antrag wurde mit 21 gegen 13 Stimmen abgelehnt und dann beschloffen, es beim Alten zu belassen. Betreffs des Streikfonds wurde einstimmig beschloffen, die Streikgeber am Orte selbst zu verwalten, um bei einem unvorhergesehenen Abbruch sofort Geld zur Verfügung zu haben. Sollte ein solcher Streik unverhofft ausbrechen, was ja in Nürnberg leicht vor kommen kann, hauptsächlich wegen Lohnabzug, so soll jedes Mitglied 14 Tage auf Unterstützung verzichten, da jeder Streik ausbleiben ist, sobald die Filialkassen einbrechen müßten. Die Arbeitslosenunterstützung wurde als ganz unbrauchbar erklärt, da in den hiesigen Filialen ein großer Mißbrauch ent stehen und uns jede Kontrolle fehlen würde über die Arbeitslosen. Zur Meisterunterstützung wurde beschloffen, die Streikzeit auf ein halbes Jahr festzusetzen. Die zur Auszahlung gelangende Höhe summe soll wie folgt festgelegt werden: Im 1. Jahre M. 20, im 2. Jahre M. 30, im 3. Jahre M. 40. Ab dann wurde zur Wahl eines Delegierten übergegangen. Vor Eintritt in die Wahlhandlung ermahnte der Vorliegende die Kollegen, einen vertrauten Mann zu wählen und Stimmzerpflitterung möglichst zu vermeiden. Vorgeschlagen wurden die Kollegen Kopschil, Schulz, Weber und Pulvermüller. Kopschil lehnte ab. Bei der per Stimmentzettel vorgenommenen Abstimmung erhielten Schulz 12, Weber 8 und Pulvermüller 14 Stimmen, weitere 4 Stimmen waren un gültig. Kollege Pulvermüller wurde als gewählt proklamiert. In „Gewerkschaftliches“ wurde von mehreren Kollegen das scharfe Verhalten und propheatische Vermögen der Meister scharf gelobt. Die Herren Meister leben jetzt nach Willen die Löhne und Arbeitszeit fest. Würden alle Stukturen sich ihrer Lage bewußt sein und zur Erkenntnis kommen, wo sie hin ge hören, so würde der Mißbrauch der Unternehmer bald eine Schranke gezogen sein. Statt aber in die Versammlung zu gehen, ziehen die Stukturen es vor, in den Kneipen beim Kartenspiel und sonstigen Kumpereien sich herumzuschlagen. Mit einem Hoch auf die Organisation wurde die Versammlung geschlossen.

Dom-Bau.

Anfälle, Arbeiterschutz, Submissions-etc.

Koblenz. Am Abbruch der alten Wobensfall in der Koblentz, Firma S. Weyerle, führte eine Giebelmauer ein und begrub unter sich den 17 Jahre alten Maurerlehrling Heinrich Wirth aus Röhrebach. Wirth war nach wenigen Minuten eine Leiche. Der Einsturz löst dadurch erfolgt sein, daß man die Wallenlage eines Stodmerkes entfernt hatte, ohne die anliegende Giebelmauer über dieser Wallenlage abzurücken. Dadurch geriet das an sich schon schlechte Mauerwerk in's Schwanken und kam zum Einsturz. Eine Abtheilung der eingeschürzten Giebelwand soll nicht vorhanden gewesen sein.

Wien. Am 19. Dezember ereignete sich am Petersdorffischen Neubau am Alten Markt ein schweres Baumunglück infolge Zusammenbruchs des Gewölbes, die von dem zum Theil abgebrochenen alten Hause noch vorhanden waren. Nicht neben den Gewölben, die angeblich zum Schutze des Nachbar gebäudes standen, waren sechs Maurer und Arbeiter an der Fundamentmauer des Neubaus beschäftigt. Abends, kurz nach 6 Uhr (es wurde bei künstlichem Licht gearbeitet), trat die Katastrophe ein. Die der Mauerung zunächst liegenden Gewölbe stürzten plötzlich zusammen und begruben die sechs Mann unter den Trümmern. Der Lehrling Steinlechner war sofort todt, daß er daran anderen Tags im Krankenhaus verstarb. Die übrigen vier Verunglückten haben gleichfalls schwere Knochenbrüche und sonstige Verletzungen erlitten.

Die Wiener Neue Nachrichten sagen zu dem Unglücksfall: Wir es den Ansehen hat, ist nichts Wesentliches her abzu kommen worden, um die Arbeiter in die Enge zu führen. Das das alte Gewölbe gemauert sich in dem brüchigen Zustande befand, konnte Niemand voraussehen, wie auch schon der Umstand, daß der Witzler unrichtig erfolgte, ohne sich vorher auch nur durch das allgeringste verdächtige Anzeichen zu signalisieren, dafür spricht, daß man mit der Thatsache einer unzulässigen force majeure wird zu rechnen haben.

Von diesem Verhängnisvoller, der von dummer Sachkenntnis oder von dem Witzler zeigt, die Verteilung schuldig er scheinen zu lassen, werden sich der Fachmann und hoffentlich auch das Gericht nicht irreleiten lassen. Die Verteilung hatte unter allen Umständen die Pflicht, sich von der Einzelfähigkeit des alten Gewölbes zu überzeugen. Daraus würden sich ja recht nette Zustände ergeben, wenn die Herren Baummeister mit der Absicht davon kämen: Wir haben geglaubt, dies und das wäre sicher und haltbar. Nein, wissen soll man es, wie es gemacht werden muß. Der Baumunternehmer Altmann, der mit der Ausführung des Unglücksbaues betraut war, scheint auch auf seinen früheren Wauten sich seiner Pflicht als Bauleiter nicht bewußt gewesen zu sein. Und wird berichtet, daß immer die schwächsten Anfälle sich aus den Wauten des Herrn Altmann zugetragen haben. Vor nicht langer Zeit stürzte an der Wronkerstraße ein Lehrling vom dierigen Stod bis in's Erdgeschos, weil die Wallenlagen nicht abgedeckt waren. Der Abgestürzte war auf der Stelle todt. Einen weiteren Unglücksfall hatte Herr Altmann an der Hauptstraße, wo ein Theil eines Stodels ein stürzte; vier Arbeiter kamen dabei zu Schaden. Diese Fälle, und man darf noch größere Unglücke am Markt, lassen darauf schließen, daß Herr Altmann sich seiner Pflicht als Bauleiter nicht bewußt geworden ist, oder es spielt Spiel mit Menschenleben.

Nebenbei sei bemerkt, daß gegen Altmann auch ein Strafverfahren schwebt, weil er einigen bei ihm beschäftigten Arbeitern Krankenkassenbeiträge zweiter Klasse abgezogen, an die Kasse aber nur Beiträge vierter Klasse abgeführt hat.

Unternehmer-Kundgebungen.

Der Deutsche Arbeitgeberbund für das Bau gewerbe, macht in der „Vangerweitz“ bekannt, daß der Geschäftsführer des Bundes, Herr Gabersbrunner, in Schlesien eine Agitationsstour gemacht hat und daß die Unternehmer in Glogau, Sagan und Sprowtau beschloffen haben, Filialen des Bundes zu gründen. Der Lokalverband Braun schweig will sich gleichfalls dem Bunde anschließen.

In den sogenannten „Veröffentlichungen“ des Bundes wird recht lebhaft agitiert für die Ausbreitung der Unternehmerorganisation. Nebenbei wird zum sonderbaren Male die un wahre Behauptung aufgestellt, die Gesellen seien nicht vertrags treu. Allen Mitgliedern des Bundes wird empfohlen, die Wirksamkeit des § 616 des Bürgerl. Gesetzbuches durch Arbeitsvertrag auszusprechen. Die bezügliche Arbeitsvertragsformulare, in denen u. A. auch das Nachen auf den Arbeitsplätzen verboten werden soll, sind von Vorstand aus gegeben worden. Sein Vorstandsmitglied Westphal-Selig hat der Bund durch den Tod verloren.

Zur Streiktafel. Die Zentralführer des deutschen Reiches und Preukens haben sich als „Arbeitgeber“ für sich mit der von den Baunnternehmern ge forderten Streiktafel befaßt. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat es daransin in einem Erlasse an den Vorstand der Baugeschäfts Berlin für nicht mit den staatlichen Inter essen vereinbar erklärt, in der beantragten Allgemeinen den Verstreuten Rechnung zu tragen und ein für allemal die Annahme der Streiktafel in die von den unterstellten Be hörden abzuschiebenden Verträge anzuhängen. Der Minister behält sich die Rechte vor, von Fall zu Fall darüber Entscheidung zu treffen, inwieweit der Wunsch der Arbeiter oder die Sperre der Arbeitgeber gerechtfertigten Anlaß bieten, den Unter nehmer noch verhänglichen Verpflichtungen zu entbinden, ihm eine Fristverlängerung zuzugestehen oder die bewirkte Kon ventionalstrafe nachzulassen. Den Verhöben wird jedoch, wie der Erlaß weiter mittheilt, aus vorliegender Veranlassung eine Anordnung zugehen, an der seitigeigenen Vertrag 1897-1901 und den durch unrichtig über die Arbeitskräfte hervor gerufenen besonderen Verhältnissen bei Beurtheilung der dem Unternehmer obliegenden Verpflichtungen in gleich wohlthätiger Weise ausreichende Rechnung zu tragen, wie dies früher ge schehen ist.

Um den Scheln zu mahnen, werden sich die Unternehmer mit der Antwort des Ministers ja nicht zufrieden geben. In Wirklichkeit wird aber die „leibliche Provis“ der Streiktafel gleichzuachten sein. Der Unternehmer wird die Wauchschören schon zu überzeugen wissen, daß jeder Ausstand von den Arbeitern beschleunigt ist.

Ans anderen Berufen.

Der Verband der Bäcker hält seine adte Generalversammlung in der Woche nach Ostern in Mainz ab.

Der Verband der in Handel, Transport und Verkehrsgewerbe beschäftigten Arbeiter Deutschlands beruft seine Generalversammlung auf den 8. April 1901 nach Nürnberg ein.

Der deutsche Seemannsverband hält vom 4. bis 7. Februar in Hamburg seine zweite Generalversammlung ab.

Der Unteroffiziersverein der Kaiserlich-deutschen hält seine vierte Generalversammlung vom 25.-28. März in Magdeburg ab.

Ausgesperrt sind die Metallarbeiter der Sebedischen Werft in Bremen haben. In Differenzen, die leicht zu größeren Verwicklungen führen können, befinden sich die Zeilenbauer Düsseldorf und die Eisler Werft mit ihren Unternehmern. In Antwerpen sind etwa 2000 Gasenarbeiter ausständig. Der Schiffverehr ist fast völlig zum Stillstand gekommen. Einem Streik um Erhaltung der Arbeitsämmer haben die Gasenarbeiter in Genua geführt und siegreich beendet. In Genf wurden den Unternehmern im Schwedewerke mittelst des sogenannten Anti-Streikgesetzes das Eingangsrecht aufertigt, die Arbeitszeit von 11 auf 10 Stunden zu verfürzen und den Stunden lohn der Gesellen von 50 auf 60 Cts. zu erhöhen. Die Unter nehmer haben beim Staatsrath Nachsicht erbetet.

Der Deutsche Holzarbeiterverband hatte im zweiten Quartal 1900 einen Mitgliederverlust von 76 384 auf 74 990, der zumeist auf Konto des Berliner Streiks zu schreiben ist. Eingetreten sind in der Zeit 11 800 Mitglieder, dagegen gingen wieder 12 470 verloren. Die Gesamtmitgliedszahl im zweiten Quartal überstieg die Gesamtmitgliedszahl um M. 69 358,40. Der Verband bei der Hauptkassensammlung am 1. März 1901 hatte 129 775,59 auf M. 48 994,55. Inzwischen dürfte der Verband die Scharte wieder ausgewechselt haben.

Der Streit zwischen der Leipziger Partei genossenschaft und dem Buchdruckerverband hat sich nicht erledigt, sondern wird seitens der Buchdrucker mit einer Heftigkeit geführt, die fast jede Verhandlung als ausichtslos erscheinen läßt. Der Parteivorstand hat in seinem Schiedspruch der Leipziger Parteigenossenschaft die größere Schuld an dem Konflikt beigemessen und ausgesprochen, die Verbandsbuchdrucker seien wieder einzutreten. Diesem Schiedspruch sind die Leipziger Parteigenossen nicht nachgegeben. Daransin haben die Verbandsbuchdrucker die Sperre über die Druckerei der „Vollzeitung“ verhängt und suchen der Zertlung in jeder Weise Abbruch zu thun. Das den Buchdruckern dies in einer der Leipziger Parteigenossenschaft höchsten Weise geung, bezweifeln wir. Das aber die Arbeiterbewegung in ihrer Schamtheit sehr geschädigt wird, wenn es nicht gelingt, dem Kampfe ein baldiges Ende zu machen, braucht wohl nicht erst weiter aus einandergelegt werden. Uns fehlt es zur Zeit an Raum, unseren Standpunkt - der weit abwärts von dem der Verbands buchdrucker - eingehend begründen zu können und darum halten wir mit unserem Urtheil zurück. Andererseits haben wir aber auch noch nicht alle Hoffnung aufgegeben, daß sich doch noch Zuständen in Wälde werden finden lassen, dem Standal - an dem reichlich beide Parteien Schuld sind - ein Ende zu machen.

Gewerbliche Rechtspflege und Arbeiterversicherung.

§ 616 des Bürgerlichen Gesetzbuchs. Die der Innung „Baumhilfe“ in Hamburg angehörenden Unternehmer haben, wie viele ihrer Genossen in anderen Orten, das Ver...

kein Tatstand, der als Massonement des Schriftführers aufzufassen gemein wäre. Uns hat auch die Begründung des Urtheils durch den Vorliegenden des Gerichts nicht zu einer anderen Auffassung bringen können.

Die Korrektur des Vöbtauer Buchdruckereibes. Am letzten Freitag im abgelaufenen Jahre sind die Bauarbeiter Pfeifer und Leiber aus dem Buchhause zu Waldheim entlassen worden.

Als im nächsten Tage bei der Verlesung des Urtheils das unheimliche Urtheil zur Sprache gebracht wurde und namentlich unsere Parteigenossen ihrer Entrüstung darüber Worte liehen, die so heftig waren, doch nur von der Trübnie des...

Sie mögen sagen, was Sie wollen: Ihr Einfluß reicht jedenfalls nicht so weit, daß sich die Thore des Buchhauses auch nur eine Viertelstunde früher für die Verurtheilten öffnen werden.

Diesel Worte des sächsischen Justizvertreters wie die Rede seines damaligen Sekundanten, des Herrn v. Stumm, wie die Stellungnahme der Spargmachereipresse, sie brüden dem Urtheile vollenden den Stempel auf, den es für immer tragen wird und der es als eine Handlung zeigte, die aufreizend wirkte, wie alle Neben- oder sozialdemokratischen Agitatoren zusammen-

Nun hat sich anscheinend doch bei der sächsischen Regierung die menschliche Einsicht Bahn gebrochen, daß es nicht im Interesse des heutigen Staates liegt, eine solche Anwendung der Justiz, wie sie dieses Urtheil darstellt, noch zu befechtigen durch den besondern Trumpf: Nun erst recht! Die sächsische Regierung hat sich anscheinend zu der Einsicht erhoben, daß, wenn irgendetwas, dann einem solchen Urtheile gegenüber es erst am Platze ist, Gnade für Recht ergehen zu lassen. Wir begrüßen diese Einsicht im Interesse der armen Verurtheilten mit Freude.

Noch schmachten fünf der Opfer im Justizhause. Wegen abgibt wurden bereits die zu je vier Jahren Gefängnis verurtheilten Geißler und Hecht am 10. Dezember 1899. Die jetzt Entlassenen waren zu je sechs Jahren Buchhaus verurtheilt. Im Buchhause sitzen noch Carl W. Hoff und Johann Gedlich, verurtheilt zu sieben Jahren Buchhaus, Karl Moritz, verurtheilt zu acht Jahren Buchhaus, Friedrich Schmieder, verurtheilt zu neun Jahren Buchhaus, und Ernst Wagner, verurtheilt zu zehn Jahren Buchhaus.

Möchten sich auch ihnen bald die Thore des Buchhauses öffnen.

Eingegangene Schriften.

Die Nr. 1 des „L'Operaio Italiano“, welche mit Nr. 1 des „Grundstein“ zum Versand kommt, hat folgenden Inhalt: Retardist. Verbändigung des Zentralverbandes der Maurer Deutschlands. — In Reichthum die Frucht der Spargmaaserei? — Die Agitation der Gegner. — Auswüchse des Submissionswesens. — Verleumdung am Pranger. — Ein dänischer Vöhrer und ein Polseitskommissar über die Gewerkschaften. — Die Ungelesen und wir! — Die Ausbeutung der Proletarier. (Lolliol). — Einwas über den Alkoholismus. — Korrespondenzen. — Lohn- und Streikbewegung. — Unglücksfälle auf Bauten. — Verschiedenes vom In- und Auslande.

Die „Neue Zeit“ (Eutin, Dieß Verlag), Nr. 11 des 19. Jahrganges enthält: Noch ein Nachschlag. — Probleme der jüdisch-proletarischen Bewegung. Von Max Zelterbaum (Wernberg). — Vom Realismus zum Mysticismus. Von G. Ströbel. — Der Streik der Kohlegräber in den Vereinigten Staaten. Von J. A. Franz. — Zwangsmaßregeln gegen minderjährige Arbeiter. Von Gustav Hoch. — Feuilleton: Im Lande der Mayas. Von Julius Schwarten.

Seit 12 enthält: Ein Stück als Lockpfeil. — Geist in der Kunst. Unnahelgehliche Betrachtungen über die Kunstsammlungen der Pariser Weltausstellung. Von Joachim Wolf. — Probleme der jüdisch-proletarischen Bewegung. Von Max Zelterbaum (Wernberg). (Schluß). — Romundereinfaches. Von Frig. Herbert-Stettin. — Literarische Rundschau: Dr. Gerolamo Gatti, Agricolara e Socialismo. Staatskritik. Thomas Campanella. Der Sonnenstaat. — Feuilleton: Im Lande der Mayas. Von Julius Schwarten. (Schluß).

Briefkasten.

Schreuditz, W. Ihre Versammlungsanzeige kam für Nr. 52 zu spät in unsere Hände. Die Postkarte ist zwar am 12. Dezember abgestempelt, aber in unserer Post ist sie erst gekommen, nachdem die Zeitung gedruckt war. Waren, Ch. Erwartige Anzeigen nehmen wir nicht auf. Rudolphstadt, D. Karte mit Versammlungsanzeiger kam leider zu spät.

Zentralkrankenkasse.

(Grundstein zur Einsicht.)

In der Woche vom 16. bis 22. Dezember sind folgende Beträge eingegangen: Von der dritten Verwaltung in Berlin A. 2000, Nowawes 200, Willnersdorf 200, Mariendorf 200, Biel 200, Neu-Mübbin 200, Halberstadt 150, Rauen 150, Düsselhof 150, Harhorst 150, Herrnsdorf 150, Eblenburg 100,

Schierstein 100, Dingburg 100, Gufow 100, Leipzig-Gohlis 100, Giehn 100, Seibenberg 75. Summa M. 4425. Zuschüsse erhielten: Eißit M. 250, Döberan 200, Dörmund 200, Fehdebach 200, Dresden 200, Lutter (Wg.) 154, Seilbronn 150, Brenden 150, München 150, Neufalen 100, Altembrunslar 100, Gaarmund 100, Sebda 70, Zephoe 60, Neu-Banglow 50, Weiersberg 50, Landstuhl 40. Summa M. 2224. Altona, den 29. Dezember 1900.

Der Vorstand: S. A. Karl Meiß, Hauptkassier.

Abrechnung für das dritte Quartal 1900 des Zentral-Verbandes der Maurer und verw. Berufsgenossen Deutschlands, Sitz Hamburg.

Table with 2 columns: Item description and Amount. Includes: Staffenbestand vom zweiten Quartal 1900, An Eintrittsgeldern, wöchentlichen Beiträgen, sonstigen Einnahmen, Aufschuß aus der Hauptkasse. Summa M. 239370,77.

Ausgabe in den Zahlstellen.

Table with 2 columns: Item description and Amount. Includes: An die Hauptkasse eingelandt, für lokale Ausgaben, wöchentlichen Beiträgen, sonstigen Einnahmen, Aufschuß aus der Hauptkasse. Summa M. 239370,77.

Einnahme in der Hauptkasse.

Table with 2 columns: Item description and Amount. Includes: Kassenbestand vom 30. Juni 1900, An Eintrittsgeldern, wöchentlichen Beiträgen, sonstigen Einnahmen. Summa M. 191946,71.

Ausgabe in der Hauptkasse.

Table with 2 columns: Item description and Amount. Includes: Für Druckarbeiten, 50000 Mitgliedsbücher, 100000 städtische Erhebungen, 10000 Postkarten, 40000 Befestigungsschrauben, verschiedene Fragebogen, 10000 Broschüren, Anfertigung verschied. Sorten Marken, von 2470 Plakaten. Summa M. 6794,50.

Table with 2 columns: Item description and Amount. Includes: das Fachorgan „Der Grundstein“, Agitation, Quartalsbeitrag an die Generalkommission der Gewerkschaft Deutschlands für das 2. Quart. 1900, Zuschuß nach Zahlstellen, wöchentlichen Beiträgen für ein Einzelmitglied, städtische Arbeiten, Kassenrevision in Zahlstellen, Ergänzung der Verbandsbibliothek, etenk Franz und Neffe zum Begräbnis B. Niebner's, Beamteneigethe und Wuschilfe im Bureau. Summa M. 2835,99.

Table with 2 columns: Item description and Amount. Includes: Bureanmieße, Reinigung, Heizung und Beleuchtung, Buchbinderarbeiten: 12300 Bücher, 41 Zeichnisse, 70 Staffenbücher, 100000 städtische Bücher, Buchbinderarbeiten: 10020 Broschüren, Die Geschichte der deutschen Maurer-Organisation von 1889-1899, Zahlstellenstempel und Zubehör, Bücher und Schreibmaterial, Zeitungssubskriptionen und Wingerlohn, Per Dank belegt. Summa M. 190355,28.

Table with 2 columns: Item description and Amount. Includes: Für Porto: 816 Pakete, 6726 Streugambendungen, 213,02 Briefporto, Telegramme u. Geldverord., 849,12 Postgebühren, 85,25 Verlesung von Broschüren und Statist. Summa M. 1161,59.

Bilanz.

Table with 2 columns: Item description and Amount. Includes: Einnahme M. 191946,71, Ausgabe M. 190355,28, Kassenbestand M. 1591,48.

Hamburg, den 23. Dezember 1900. F. Köster, Kassier. Revidirt und für richtig befunden von den Revisoren: Carl Preßler, Hamburg, Thomas Hartwig, Hamburg, Hermann Marks, Altona.

Polizei und Gerichte.

Wahrnisse eines Schriftführers. Vor der Strafkammer in Eberswalde hatten sich am 19. Dezember der Schriftführer unserer dortigen Verbandszahlstelle, Kollege Dremske, und der Redakteur unserer Blattes, Kollege Baepfow, wegen angeblicher Verleibigung des Maurers Waqus zu verantworten. Die Verleibigung wurde in einem in Nr. 8 des „Grundstein“ vom vorigen Jahre enthaltenen Versammlungsbericht gefunden, in dem gesagt ist, Waqus hätte den Verband geschädigt, weil er nicht mit gestreift und Verbandsmitglieder benutzigt habe. Baepfow konnte glaubhaft nachweisen, daß er zur Zeit des Erscheinens der Nr. 8 von den Redaktionsgeschäften entbunden gewesen sei und mit der Herstellung des Blattes nichts zu thun gehabt habe. A. wurde dem zu Folge freigesprochen. Dremske, der sich in der Vorbernehmung als Verfasser und Entbinder der inframirierten Notiz bekannt hatte, wurde der absichtlichen Verleibigung des Waqus für schuldig befunden, obwohl der Wahrheitsbeweis als erbracht vom Gericht angesehen wurde. Für uns liegt außer Zweifel, daß dem Dremske die Absicht der Verleibigung so fern gelegen hat, wie einem neugeborenen Kinde das Ziehen seiner Nabel. D. hat lediglich die Beschäfte der Versammlung registriert und es als seine Schriftführerpflicht erachtet, die Beschäfte dem Fachorgan mitzutheilen. Dies geht schon daraus hervor, daß in dem Bericht

Zentralverband der Maurer.

Bekanntmachung des Vorstandes.

Drucksachenverhand.

Donnerstag, den 20. Dezember, gelangten an die Poststellen-Kassierer zur Besichtigung:

- a) zwei Abrechnungsformulare zur Aufstellung der Abrechnung für das 4. Quartal (Oktober, November, Dezember) 1900;
- b) eine Aufnahmehilfe;
- c) ein Berichtsformular, betreffs Beitragszahlung usw.;
- d) ein Formular zur Anmeldung der neu zu wählenden örtlichen Verwaltungsbeamten resp. Vertrauensleute in Säulen;
- e) eine Liste zur Auszahlung der Reiseunterstützung für Poststellen, die solche auszuzahlen haben;
- f) ein Exemplar: Sonderabdruck der Wahlabschlüsse und des Wahlreglements zur Vornahme der Delegiertenwahlen für den nächsten Verbandstag zu Mainz;
- g) ein Wahlprotokollformular für die Delegiertenwahlen zum Verbandstag.

Poststellen, welche die Sendung nicht erhalten haben, werden ersucht, uns davon Kenntnis zu geben.

Die Bevollmächtigten sind angewiesen, eine Sitzung der Verwaltung einzuberufen, welche nach Vorlage der Drucksachen zu den einzelnen Punkten Stellung zu nehmen hat.

Zu der Sitzung sind auch die Revisoren einzuladen.

Abrechnung für das vierte Quartal.

Da dem in der Oberwoche stattfindenden Verbandstage bereits eine vollständige Jahresabrechnung vorgelegt werden muß, so ist dieses Mal ganz besonders pünktlich abzurechnen. Gelder der Hauptkasse wie auch des Streifonds müssen von Poststellen, die keine Reiseunterstützung auszahlen, vollständig eingezahlt werden. Poststellen, die Reiseunterstützung auszahlen, können am 10. zur Auszahlung der Unterstützung zurückbehalten. (Selbstverständlich erhalten alle Poststellen, die mit der zurückbehaltenen Summe nicht auskommen, Zuschüsse

aus der Hauptkasse.) Die Gelder sollen in letzterem Falle bis auf M. 10 eingeliefert werden, der Kontrolle wegen. Wir wollen denjenigen Kassieren, die sich etwa an den ihnen anvertrauten Geldern vergreifen haben, die Möglichkeit nehmen, mit einem Hinweis auf die zur Reiseunterstützung erforderlichen Gelder ihre Unrechtheiten uns gegenüber verbergen zu können.

Revision der Kassen- und Buchführung.

Nach dem Statut sind die Revisoren verpflichtet, mindestens einmal monatlich eine Kontrolle der Kassen- und Buchführung vorzunehmen. Für die Ausführung der Kontrolle verweisen wir auf die im März dieses Jahres überlieferte Anweisung. Die Quartalsabrechnung muß von den Revisoren geprüft und, wenn für richtig befunden, unterzeichnet werden.

Stellt sich bei der Revision heraus, daß die Kasse und die Buchführung nicht in Ordnung sind, dann ist uns sofort davon Mitteilung zu machen.

Auch die örtliche Verwaltung hat das Recht und die Pflicht, sich davon zu überzeugen, ob die Kasse und Buchführung in Ordnung ist.

Im letzten Jahre sind wiederum in einigen Poststellen in der Kassenführung Unregelmäßigkeiten vorgekommen.

Fest in allen Fällen sind die Veruntreuungen auf die Nachsichtigkeit und Vertrauenslosigkeit der Revisoren und örtlichen Verwaltungen zurückzuführen. Dieselben werden daher ersucht, die Kassierer regelmäßig zu revidieren.

Für reisende Mitglieder.

Die Poststellen Bismarck, Miesfelden, Wiltfellen, Sulz, Walheim i. S. und Würzburg haben sich aufgelöst und wird infolgedessen in diesen Orten Reiseunterstützung nicht mehr ausbezahlt. Letzteres trifft auch zu für die Poststellen Glanitzthal, Bellefeld, Dirschau, Fraustadt und Magdeburg zu. Diese Poststellen besitzen noch kein ganzes Jahr und sind daher irrtümlich im Abrechnungsbericht als Poststellen, welche Reiseunterstützung ausahlen, bezeichnet worden.

Das Mitglied Wittg. Försterling aus Halberstadt wird um Angabe seiner Adresse ersucht.

In der Zeit vom 17. bis 31. Dezember 1900 sind folgende Beträge bei mir eingegangen:

Hauptkasse.

Von der örtlichen Verwaltung: Rügen M. 100, Kremmen 70, Mederau 68,74, Pyritz 54,40, Schmöllern 42,10, Hohenleben 24,20, Bismarck 73,80, Rissa 65, Franzenhausen (Stiff.) 40, Seigenhagen 23,52, Wierach 12,64, Zsche 100, Neubrandenburg 69,44, Briel i. Medl. 12, Gaarden 200, Berlinchen 207,10, Strausberg 90, Magdeburg 16,32, Mühlberg b. Hof 5,68, Graubenz 40, Hilsen 60, Martrankstädt 200, Pöln a. Rh. 200, Gelle 150, Eilenburg 100, Cöpenick 350, Magdeburg 664,85, Deltisch 313,45, Dönnicht 197, Allenstein 106,65, Wödrin b. Magdeb. 40, Gr.-Kreuz 36,52, Wittenberg 29,04, Jagst 4,60, Bonn (durch Kalkschäpe) 3, Cunnernsdorf 6,50, Stadt-Plm. 2,08, Jüntenau 254,85, Zehleborn 145,20, Neu-Langlow 96,75, Gr.-Meinberg 68,20, Clogau 83,25, Finkenwälder 27,95, Friedberg i. Bayern 4,33, Emben 231,25, Wittenberg (Wg. Halle) 149,65, Eberdorf 44,60, Goltmar i. G. 40,75, Kliffingen 18,11, Ohlstedt 12,40, Summa M. 4985,81.

Streifonds.

Kremmen M. 30, Pyritz 19,10, Bismarck 58,16, Franzenhausen (Stiff.) 10, Seigenhagen 1,84, Zsche 30, Neubrandenburg 39,77, Briel i. Medl. 1,70, Gaarden 100, Berlinchen 65,40, Strausberg 50,40, Jüntenau 30, Graubenz 40, Martrankstädt 200, Pöln a. Rh. 100, Eilenburg 50, Magdeburg 1099,60, Ruffel 500, Deltisch 59, Dönnicht 207,40, Allenstein 10,05, Gr.-Kreuz 11, Wittenberg 4,40, Jüntenau 53, Neu-Langlow 4,20, Gr.-Meinberg 6,40, Finkenwälder 12,05, Emben 141,44, Wittenberg (Westf. Halle) 2,40, Eberdorf 40,20, Kliffingen 11,50, Summa M. 2899,01.

Für „Geschichte der deutschen Maurerbewegung“.

Jüntenau M. 24, Pöln a. Rh. 16, Jüntenau 7,50, Groß-Neuendorf 2,50, Giffelt 2,50, Finkenwälder 1, Guben 5, Summa M. 58,50.

Für Broschüre „Die Augsburgische Prozesse“.

Neubrandenburg, Cunnernsdorf, Jüntenau, Gr.-Neuendorf, Giffelt und Guben à 75 s, Finkenwälder 45 s, Summa M. 4,95.

Für statistische Tabellen.

Jüntenau M. 2,50.

Die Poststellen-Kassierer resp. Einsender von Geldern werden ersucht, auf den Postabschlüssen genau anzugeben, wofür das eingelebte Geld bestimmt ist.

S a m b u r g, den 31. Dezember 1900.
S. Köster,
Samburg-St. Georg, Brennerei 11, 1. Et.

Vereinsanzeigen.

Sterbetafel.

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir alle Todesfälle der Verbandsmitglieder, soweit wir innerhalb einer Woche nach dem Sterbefalle Mitteilung erhalten. (Die Beileute 10 s.)

- Berlin I.** Am Freitag, 21. Dezember, starb unser Ehrenmitglied **Christian Kohl** im Alter von 74 Jahren.
Am Freitag, 28. Dezember, starb unser langjähriges Mitglied **August Fink** im Alter von 44 Jahren.
- Bernburg.** Freitag, den 28. Dezember, starb nach langem, schwerem Leiden unser treues Verbandsmitglied **Otto Meinecke** im Alter von 26 Jahren an der Schwindsucht.
- Diesdorf.** Am 26. Dezember verstarb nach kurzem, schwerem Leiden unser treuer Verbandskollege **Friedrich Künne** im Alter von 61 Jahren.
- Dresden.** Am 21. Dezember starb unser treuer Verbandskollege **Robert Jäschke** im Alter von 23 Jahren. Ein Geschwür hatte die Schlagader am Fuß zerissen und hat sich, da die Wunde nicht beachtet wurde, der Verstorbenen verbreitet.
- Erfurt.** Am 19. Dezember starb unser treues Mitglied **Edward Schacke** im Alter von 45 Jahren.
- Erker b. Berlin.** Am 12. Dezember verstarb nach kurzem, schwerem Leiden unser treues Verbandsmitglied **Otto Obst** im Alter von 32 Jahren.
- Halberstadt.** Am 13. November starb zu Weiblich (Mehrl.) am Typhus das Verbandsmitglied **Karl Verbrück** aus Halberstadt im 24. Lebensjahre.
- Rissa a. Kyffh.** Am 20. Dezember starb nach langem Leiden unser treuer Verbandskollege **August Lütz** im Alter von 47 Jahren.
- Niedorf-Brill.** Am 18. Dezember verstarb plötzlich unser Verbandskollege **Emil Schäfer** im Alter von 23 Jahren.
- Wescherhüsen-Randan.** Am 19. Dezember verstarb unser treuer Kollege **Ludwig Günther** im 84. Lebensjahre an der Lungenschwindsucht.
- Wittenberg.** Am 19. Dezember verstarb plötzlich an Herzschlag bei Ausübung seines Berufes unser treues Verbandsmitglied und Mitgründer unserer Poststelle **August Sackwitz** im 43. Lebensjahre.
- Zehleborn.** Am 28. Dezember verstarb unser aller Kollege und „Grundstein“-Verbreiter **Henschel** im Alter von 78 Jahren.
- G e h e i m e n U n t e r e n t !

Versammlungs-Anzeiger.

Unter dieser Rubrik werden alle Versammlungen der dem Gründungstage der jeweiligen Nummer des Blattes folgenden Woche bekannt gemacht. Der Preis für jede Anzeige, die den Raum von 3 Zeilen nicht überschreitet, beträgt 10 s. Die Anzeigen müssen für jede Versammlung besonders eingelebt werden.

Verbandsversammlungen der Kreise.

- Freitag, 4. Januar:**
Celle. Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Wahl der örtlichen Verwaltung.
- Sonntag, 6. Januar:**
Belgern. Nachmittags 3 Uhr im Volkshaus „Zum weißen Hahn“. Am nachmittags erscheinen wird gebeten.
Belzig. Mitgliederversammlung. Tagesordn.: Quartalsabrechnung. Bücher und Karten müssen mitgebracht werden.
Blitzfeld. Nachmittags 8 Uhr. Wegen wichtiger Angelegenheiten müssen alle Mitglieder erscheinen. Geschäftsarbeiten werden abgehandelt.
Lägerdorf. Nachmittags 4 Uhr im „Waldenriede“. Böhlerisches Erntefest im Waldenriede.
Nienstedten. Nachmittags 4 Uhr. Nach einer jeden Kollegen ist es zu erscheinen.
Osterfeld. Nachm. 4 Uhr im „Rathhof“. Zur Sonntagsfeier der hies. Verwaltung. Alle Mitglieder, mit Ausnahme der Frauen, müssen erscheinen.
Gr.-Salza. Nachmittags 4 Uhr in der „Maurerei der geborenen“. Pünktlich zu erscheinen.
Zehleborn. Nachmittags 3 Uhr in der Wohnung des Kollegen Westf. T. O. Neumühl der Verwaltung. Wahl eines Delegierten zum Verbandstag.
- Dienstag, 8. Januar:**
Anklam. Abends 8 Uhr im „Schützenhaus“. Tagesordnung: Abrechnung. Besucht der Verwaltung. Böhlerisches Erntefest obligatorisch.
Burg b. Magdeb. Abends 8 Uhr in der Centralverwaltung. Wegen wichtiger Tagesordnung muß jedes Mitglied zur Stelle sein.
- Sonntag, 13. Januar:**
Neuhaldensleben. Nachmittags 3 Uhr. Verwaltung. Alle Kollegen müssen erscheinen.
Ohlau. Nachmittags 10 Uhr im „Weißen Hahn“. Böhlerisches Erntefest wird gemacht.
Werder a. d. H. Nachmittags 3 Uhr im Vereinslokal. Besucht der Verwaltung. Alle Mitglieder müssen erscheinen.

Krankenkasse Markgrafspitze.

Sonntag, 13. Januar:
Nachmittags 1 Uhr: Ordentl. Generalversammlung beim Colonnade-Platz, 2. O. 1. Zahlensatzabrechnung und Entlohnung des Verwalters. 2. Wahl des Vorstandes und Ausschusses und Bestätigung derselben. 3. Bericht des Verwalters. Der Vorstand.

Schönewalde b. Lübben.

Sonntag, den 13. Januar:
Erstes Stiftungsfest,
bestehend in Theater und Ball.
Die Kollegen aus den umliegenden Poststellen sind hierzu freundlichst eingeladen.
[2,70] Das Comité.

Halberstadt.

Unsere Herberge befindet sich jetzt im „Gasthof „Zum schwarzen Adler“ (Zankor), Gabelbergstraße.
[1,80] Die örtliche Verwaltung.

Bunzlau. [1,80]

Den reisenden Kollegen zur Kenntnis, daß sie nur in der Zentralherberge, „Gasthaus zur Hofnung“, Schloßstr. 9/10, zu übernachten haben. Die örtl. Verwaltung.

Schwabach.

Den reisenden Kollegen zur Kenntnis, daß sich die Herberge der organisierten Arbeiter Schwabachs in der Wirtschaft „Zur Gartenlaube“ befindet.
[2,10] Die örtliche Verwaltung.

Geschäftsanzeigen.

Wappen

für Maurer und Zimmerleute in Gold für Uhrgehänge und Kravattennadeln sind stets zu haben im Uhrentager **G. Heimbach,**
[2,40] Dortmund, Königswall 2.



Quittungsmarken.

Lokalfondsmarken, Streifondsmarken, Quittungs-, Kontrollkarten, Sammelkarten sowie alle Druckarbeiten liefert sauber und preiswert **Conrad Müller,** Schkenditz-Leipzig. Illustrierte Preislisten gratis.



Quittungsmarken und Kautschukstempel

liefert seit 22 Jahren f. Lausende Majen u. Vereine **Jean Holze,** Hamburg, Dreßbahn 45. Verlag sozialistischer Bilder. Fraktionsbild der sozial. Partei 1898. Illustrierte Preislisten gratis und franco.

Sachschriften u. Lehrbücher

für Handwerker u. Gewerbetreibende. Kataloge gratis u. franco. **JOH. SASSENBACH, Bucher-Versand, BERLIN**

Die schönste Musik erzielen Sie durch meine Klavier-Mundharmonika mit Messingklängen, denen garbirt u. aufgeschraubt, 80 Stimmen, 2 Seiten spielbar. Sendt 1 Stück zur Probe und nehme, wenn nicht gefällt, innerhalb 8 Tage unbedingt zurück. Preis M. 1,90. **H. Flacher, Gera (H.), Friedr. Str. 6.**

Meinen verehrten Privatkunden vom Maurerverband bringe zum neuen Jahre meine
Innigste Gratulation
dar und sage für das mir im vorigen Jahre in großem Maße zu Theil gewordene Wohlwollen meinen aufrichtigsten Dank.
W. A. Langer, Leubsdorf i. S.
Gleichzeitig gebe ich bekannt, daß ich trotz erheblicher Erteigerung der prima Double-Beberstoff-Preise mein Fabrikat ohne Verminderung der Qualität zu den bisherigen Preisen, jedoch nur an Verbandsmitglieder, abgebe. Der Obige.

Kollegen Deutschlands! - Isländer, M. 6. Letzte Hamburger Federhosen I M. 6,50, II (2 s. schwer) M. 4,80, III M. 8,20 portofrei. Strong reell. Nicht Gefallende nehme retour. Müller und Preislisten gratis. Kollege Bohlhold, Dresden-N., Ritterstr. 4.

J. Blume & Co., Hamburg.
EINGETRAGENE
Schutz-Mark
Echtester Verstand unserer Bekannten, echt engl. - ledernen u. Wandsticker
Arbeits-Artikel u. Isländer Satten.
Maßer und Preislisten gratis.
J. Blume & Co., Hamburg.

Achtung! Achtung!
Verbandskollegen!
Bringe meine sämtlichen Bedarfsartikel für Maurer etc. in empfehlende Erinnerung.
= Beste Waare, solide Preise. =
C. Eilers, Gehrenburg Nr. 82.
Druck: Hamb. Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Ullrich & Co. in Hamburg.